Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.06.1942 (Nr. 157)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernsprecher 2 19 31, Nachtruf und sonntags 2 47 65. Sprechzeiten: Verlag: werktäglich 12 bis 13 Uhr; Schriftleitung: 12½ bis 13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf: 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf: 2 19 31; Ohe: Mühlendamm 2; Bremen-Gemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf: 4 34 58; Bremen-Vegesack, Roherstraße 24, Ruf 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43; Ruf: 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 157 / 12. Jahrgang — Mittwoch, 10. Juni 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer beim Staatsakt für Heydrich

Höchste Auszeichnung dem Kämpfer

Reichsführer SS Himmler würdigt das Lebenswerk des nationalsozialistischen Blutzeugen

Berlin, 9. Juni. Am Dienstagnachmittag fand im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Führers der feierliche Trauerakt für den seiger Mordhand zum Opfer gefallenen Stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, statt. Dem Staatsakt wohnten alle führenden Männer des Staates, der Partei und Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS und der Polizei bei.

Im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei hatte ein Ehren-Bataillon der Waffen-SS Aufstellung genommen. Auf den Stufen der Freitreppe, vor Arno Brekers sinnbildhaften Figuren „Partei" und „Wehrmacht" türmten sich die Kränze, Zeichen der Verehrung und der Teilnahme. Bald nach 14 Uhr finden sich die Trauergäste ein. Sie entbieten dem Toten ihren Gruß. Mit der Hakenkreuzfahne, für die er lebte und starb, ist der Sarg im Mosaiksaal aufgebahrt. An der Kopfseite des Katafalks, vor der mit schwarzem Tuch der SS-Fahne ausgeschlagenen Tür, stehen die Fahnenträger mit den ruhmbedeckten Zeichen der Waffen-SS, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, vor ihnen zwei Standarten der SS. Zur Rechten und zur Linken der Bahre stehen vier Ehrenwachen, hohe Vertreter der Waffen-SS, des politischen Führerkorps der NSDAP., hohe Offiziere von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine. Auf einem Ständer zur Rechten ist der Kranz des Führers niedergelegt. Ueber den schwarzverkleideten Polonen lodern die Flammen.

Gegen 15 Uhr haben die Trauergäste Platz genommen. Es sind vollzählig vertreten alle Reichsminister, alle Reichsleiter und Gauleiter, die hohe Generalität und Admiralität der Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS und der Polizei. Auch die diplomatischen Vertreter sind anwesend. In der ersten Reihe sieht man u. a. zur Rechten den Reichsmarschall, den SS-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege und den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, zur Linken Staatspräsident Dr. Hacha mit den Mitgliedern der Protektoratsregierung. Kurz vor Beginn der Trauerfeier trifft Brigadeführer Gebhardt mit den beiden Söhnen des Toten im Mosaiksaal ein. Frau Hendrich muß mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand dem Trauerakt fernbleiben.

Dann betritt der Führer, begleitet vom Reichsführer SS, Heinrich Himmler, den Saal. Er durchschreitet den Mittelgang, bleibt vor dem Katafalk stehen und grüßt den Toten, der alles für ihn gab, mit erhobener Hand.

Die Klänge der Trauermusik aus der Götterdämmerung von Richard Wagner schweben durch den Saal, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Heger. Als sie verklungen sind, tritt der

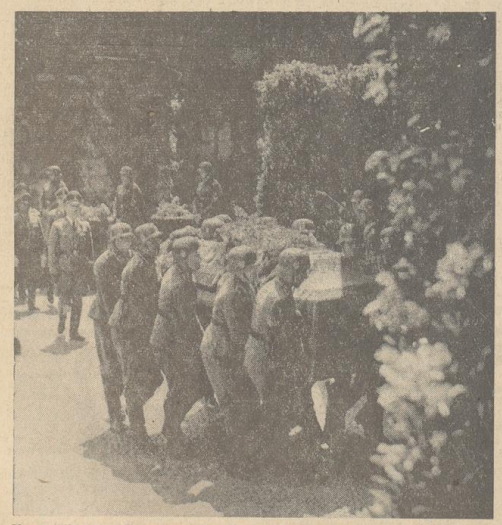
Reichsführer SS Himmler

an das Rednerpult. Mit Worten stolzer Trauer würdigte er die Persönlichkeit, das Lebenswerk, das Kämpfen und die Treue seines Freundes und Kameraden Reinhard Heydrich und führte u. a. aus:

„Mit dem Tode des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich, des stellvertretenden Reichsprotektors in Böhmen und Mähren und Chefs des SD und der Sicherheitspolizei, hat die nationalsozialistische Bewegung abermals einen opfervollen Beitrag zum Freiheitskampf unseres Volkes gegeben." Der Reichsführer SS schilderte den Lebensgang des Verstorbenen, der am 7. März 1904 in Halle an der Saale geboren wurde und als 16jähriger Freiwilliger in das Freikorps Halle eintrat. Im Jahre 1922, in einer Epoche, die alles Soldatische ablehnte, tritt er als begeisterter Offiziersanwärter in die Reichsmarine ein. Im Jahre 1931 kam Heydrich als einfacher SS-Mann zur Hamburger Schutzstaffel. Mit der ihm angeborenen Treue und Zähigkeit stand er in den politisch so schweren Monaten des Herbstes 1932, die so manche Forderung stellten, seinem Mann."

„Als ich nach der Machtergreifung im Jahre 1933 am 12. März in München Polizeipräsident wurde", so fuhr Reichsführer SS Himmler fort, „übergab ich ihm sofort die sogenannte politische Abteilung des Präsidiums. In kürzester Zeit war diese Abteilung umorganisiert, und in wenigen Wochen war auch hier die bayrische politische Polizei gebildet. Bald wurden nach ihrem Muster die politischen Polizeien aller nichtpreußischen deutschen Länder gebildet, bis am 20. April 1934 der preußische Ministerpräsident, unser Reichsmarschall Hermann Göring, mir und als meinem Stellvertreter dem SS-Brigadeführer Reinhard Heydrich die Leitung der Geheimen Staatspolizei Preußens übertrug. Im Jahre 1936 wurde Heydrich in der durch den Führer neugeschaffenen Reichspolizei mit 32 Jahren der Chef der

(Fortsetzung auf Seite 2)



Unser Bild zeigt Unterführer der Waffen-SS, die den Sarg Reinhard Heydrichs tragen. Hinter dem Sarge Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei Himmler (Scherl)

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 9. Juni. Der Führer hat dem Hauptmann Helmut Lent, Gruppenführer in einem Nacht-Jagdgeschwader, am 8. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben zukommen lassen: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes." — Am gleichen Tage wurde dem an der Ostfront gefallenen Hauptmann Robert Georg Freiherr v. Malapert, genannt Neusville, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, nachträglich vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen. — Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Karl Lion, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, und an Oberwachtmeister Heinrich Banze, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Forts von Sewastopol gestürmt

Deutsche Infanterie von schwerster Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe unterstützt

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Festungsgelände von Sewastopol halten die Kämpfe an. Von schwerster Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe wirksam unterstützt, hat unsere Infanterie eine Reihe von Festungsanlagen auf beherrschender Höhe gestürmt und Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Nordöstlich von Charkow scheiterten schwächere Vorstöße des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eingeschlossenen feindlichen Gruppen unter wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe auf kleinem Raum zusammengedrängt. Oertliche Angriffe des Gegners blieben erfolglos. Auf dem Ladogasee wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. In Nordafrika dauern die Kampfhandlungen weiterhin an. Die britische Luftwaffe verlor hierbei 22 Flugzeuge. Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf die Kanalküste schossen deutsche Jäger sieben britische Flugzeuge ab. An der Nordseeküste brachte Marineartillerie ein feindliches Flugzeug zum Absturz. — In der vergangenen Nacht richteten sich feindliche Luftangriffe gegen mehrere Ort Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sechzehn der angreifenden Bombenflugzeuge ab. Bei der Zerschlagung des für die Sowjetunion bestimmten großen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer haben sich Staffelkapitän Hauptmann Flechner, Kampfbeobachter Leutnant Richtering und Flugzeugführer Unteroffizier Pujavec besonders ausgezeichnet."

*

Zu den Angriffen im Festungsgelände von Sewastopol teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Der deutsche Angriff begann nach starker Artillerievorbereitung und Bombardierung der Befestigungen durch Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, wodurch mehrere Festungswerke stark angeschlagen oder vernichtet wurden. Die Kämpfe finden in einem unübersichtlichen, zerklüfteten Waldgelände statt, das von zahlreichen Schluchten und Steilhängen durchzogen ist. Die Bolschewisten hatten überdies diese natürlichen Hindernisse durch modernste Befestigungsmittel, durch Panzergräben, Minenfelder und Hindernisse weitestgehend ausgebaut. Trotz schwerster feindlicher Artillerieeinwirkung, insbesondere der Küstenbatterie, gelang es, nach Abweisung zahlreicher heftiger Gegenangriffe eine Reihe von Festungsanlagen zu erstürmen. Die Kämpfe dauern zur Zeit mit unverminderter Heftigkeit an.

Die deutsche Luftwaffe hatte an den bisherigen Angriffserfolgen durch Bombenangriffe auf die tiefgestaffelten Befestigungsanlagen der Bolschewisten hervorragenden Anteil. Bomben schwersten Kalibers wurden von den deutschen Sturzkampfflugzeugen über Batterien und Feldstellungen des Feindes ausgelöst, wo sie schwere Zerstörungen anrichteten. Die pausenlosen Einsätze der deutschen Luftwaffe hielten die feindliche Artillerie nieder und brachten den Truppen des Heeres wesentliche Entlastung bei der Erstürmung der Bunker- und Grabensysteme. Im inneren Festungsgebiet waren Versorgungseinrichtungen des Feindes lohnende Ziele für die Bomben der deutschen Kampfflugzeuge. Zahlreiche Lastkraftwagen, Betriebsstofflager und Munitionsdepots gingen in Flammen auf. Besonders heftig waren die Luftangriffe auf einen von starken bolschewistischen Kräften verteidigten Bahnhof am Stadtrand, der mitsamt abgestellten Güterzügen nach zahlreichen Volltreffern unter starken Explosionen zerstört wurde. Gleichzeitig belegten Kampfflugzeuge militärisch wichtige Anlagen im inneren Stadtgebiet und den Hafen von Sewastopol mit Bomben aller Kaliber, wobei mehrere Kasernen im Südteil der Stadt in Brand geworfen wurden. Zerstörerflugzeuge bombardierten im Festungsgebiet die Flugplätze und verursachten durch Bombentreffer und Beschuß mit Bordwaffen schwere Brände in Hallen und Unterkünften.

Italien zwei Jahre im Krieg

Von Paul Hofmann-Rom

Zwei Jahre nach dem Tage, an dem Mussolini den Eintritt Italiens in die „Auseinandersetzung zwischen zwei Jahrhunderten und zwei Weltanschauungen" verkündete, kämpfen italienische Soldaten Schulter an Schulter mit den deutschen Kameraden in der Marmarica, am Donez, über Malta und in den amerikanischen Küstengewässern. Während Zehntausende italienischer Soldatengräber in den Westalpen, in Ostafrika und auf dem Balkan an die Opfer der vergangenen 24 Monate erinnern, die in keinem Falle vergebens gebracht worden sind, steht unser Verbündeter an der Schwelle des dritten Jahres seiner Teilnahme am neuen Weltkrieg militärisch stärker da als jemals in seiner Geschichte. Das Eiserne Kreuz auf der Uniform eines italienischen Offiziers oder Soldaten erweckt in Italien zwar Aufmerksamkeit und Achtung, wird aber längst nicht mehr als aufsehenerregend empfunden. Die italienische Feldpost bringt Briefe aus Nordafrika, Griechenland, von der Atlantik-Küste und aus der Ukraine. Die Anwesenheit italienischer Streitkräfte auf allen Fronten, an denen Deutschland kämpft, wird ebenso wie der mächtige deutsche Einsatz im Mittelmeer und in Afrika als Zeichen der Unteilbarkeit des weltweit gewordenen Kampfes betrachtet. Italiens Lebensraumansprüche, seine Forderung nach Freiheit im Mittelmeer und freiem Zugang zu den Weltmeeren, ohne die ein 45-Millionen-Volk, wie der Duce vor zwei Jahren ausrief, nicht wahrhaft frei ist, alle diese Aspirationen bedeuten keine Sonderkriegsziele. Jedermann in Italien weiß, daß der gemeinsame Sieg der Dreierpaktmächte ungezählte Generationen des aufstrebenden italienischen Volkes Arbeit und Entfaltungsmöglichkeiten bieten wird.

Das zweite Kriegsjahr ist für Italien mit ungewöhnlichen Erfolgen seiner U-Boote im Kampf gegen die amerikanische Flotte, mit stillen, aber nicht weniger bedeutsamen Siegen im Mittelmeer-Transportkrieg der Geleitzüge nach Nordafrika und mit neuen harten Kämpfen an der Seite des Afrikakorps Rommels zu Ende gegangen. Das dritte Kriegsjahr setzt mit einer sehr wesentlichen Verstärkung des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront ein,

Kalte Duschen für die Illusionsagitatoren

Die Wahrheit setzt sich durch: Eingeständnisse am laufenden Band

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin, 9. Juni. Nicht alle Leute in den Vereinigten Staaten sind so hirnverbrannt, um sich an dem Streit über die Verteilung des Bärenfelles zu beteiligen, solange man den Bären nicht erlegt hat, vielmehr in größter Gefahr schwebt, von ihm erschlagen zu werden. Sobald die Amerikaner und die Briten aufhören, mit Nachtkriegsspekulationen Vogel-Strauß-Politik zu betreiben, und sich den harten Tatsachen der Gegenwart zuwenden, müssen sie ihre Betrachtungen auf einen ganz anderen Ton stellen. Herr Davies, der frühere amerikanische Botschafter in USA., kann davon keine Ausnahme machen. Er klagt darüber, daß die Sowjets von den Deutschen seit Beginn des Ostfeldzuges militärisch derart unter Druck gesetzt worden seien und bereits so stark hätten bluten müssen, daß sie ohne Hilfe der Alliierten nicht durchhalten könnten. Infolge der deutschen Gebietsgewinne im Osten hätten sie bereits 40 Prozent ihrer Produktionskraft eingebüßt. Das sind grausame Feststellungen, die der Illusion ins Gesicht schlagen, daß die Bolschewisten für England und Amerika doch noch den Krieg gewinnen könnten.**

Das Vertrauen auf die amtliche Berichterstattung sinkt in der amerikanischen Oeffentlichkeit von Tag zu Tag. Die „Newyork Times" stellt fest, daß der Mann auf der Straße das Versprechen Roosevelts, einen Abschlußbericht über die Schlacht im Korallenmeer zu veröffentlichen, nicht vergessen habe. Die Radiohörer und Zeitungsleser in den Vereinigten Staaten litten nicht an vollkommenen Gedächtnisschwund und seien keine absoluten Narren. Roosevelt versuche immer wieder, durch einen neuen Siegesbluff die Aufmerksamkeit von den Niederlagen der Alliierten abzulenken, aber man klapft ihm jetzt auf die Finger. Es ist geradezu überraschend, wie sich in den letzten Tagen die Stimmen häufen, die den Dingen auf den Grund zu kommen suchen und mit weitgehenden Eingeständnissen die amtlichen Agitationslügen zerfetzen. Dem neuen Siegesbluff Roosevelts stellt die „Washington Post" nüchtern die Feststellung entgegen, die japanische Seemacht ist stärker als diejenige, welche die USA. gegen sie einzusetzen imstande ist. Also müssen die Japaner doch über Pearl Harbour und über das Korallenmeer die in Washington so ängstlich verschwiegene und umgebogene Wahrheit gesagt haben. Nachdem doch die Vereinigten Staaten bei Kriegsbeginn eine wesentlich stärkere Kriegsmarine als die Japaner hatten. Der Sender London geht in seinem Eingeständnis auf dieser Linie im einzelnen noch weiter: „Den japanischen Verlusten stehen diejenigen der Alliierten bei Pearl Harbour, Malayen, Java und Singapur gegenüber. Zu Lande hat Japan weniger gelitten als die Alliierten und Gebiete besetzt, welche die Alliierten in nächster Zukunft nicht zurückerobern können." Eine eiskalte Dusche auf die amtlich gezüchteten Illusionen!

Der „Observer" deckt wieder einmal die britische Beschleierungstaktik auf. Er berichtet über die deutschen Angriffe gegen den Riesengeleitzug auf der Fahrt nach Murmansk: „Bei dieser Gelegenheit hat die britische Schiffahrt schwerste Verluste erlitten, wenn man sie auch im einzelnen nicht bekanntgibt (!). Angriffe auf Rhein und Ruhr können diese Schiffsverluste nicht mindern." Im Sender London zerfetzt der Kommentator Tahoe Hgal die Agitationslüge, mit der Churchill und Roosevelt die zentrale Not unserer Gegner, den Tonnagemangel, zu verdecken suchen: „Die Achse versenkt die alliierten Schiffe viel schneller, als diese gebaut werden können." Und in der „Daily Mail" schließlich wird selbst die Hoffnung, daß die Alliierten mit dem General Zeit im Abnutzungs- und Erschöpfungskrieg siegen könnten, preisgegeben, wenn nicht ein militärisches Genie, so heißt es da, Mittel und Wege finde, vom toten Punkt wegzukommen, dann bestehe die Gefahr langsamer Erdrosselung und schließlicher Erschöpfung. Und angesichts dieser Tatsachen des Krieges bringen es die Leute fertig, darüber zu diskutieren, ob und wie man die „Besiegten" bestrafen soll.

Unser Tagesspiegel

Von schwerster Artillerie und stärksten Kräften der Luftwaffe unterstützt, erstürmte unsere Infanterie Festungsanlagen von Sewastopol.

Bei nächtlichen Einflügen der Briten ins Reichsgebiet wurden 16 britische Flugzeuge abgeschossen.

Vor zwei Jahren trat Italien in den Krieg.

Südlich Nautschang haben die Japaner 30 000 Tschungkingsoldaten eingekreist.

In Schanghai wurde ein Deutscher Wirtschaftsverband gegründet.

Die Niederlande werden durch eine neue Gesellschaft in den Ostraum eingeschaltet.

Der Führer nahm an dem Trauerakt für Reinhard Heydrich teil, dem er den höchsten deutschen Orden verlieh.

Die Altkleider- und Spinnstoffsammlung hat im Gau Weser-Ems einen freudigen Widerhall gefunden.

Für bestimmte Wildarten wurden die Abschußzeiten in diesem Jahre neu geregelt.

die der militärischen Leistungsfähigkeit, aber auch der europäischen Gesinnung Italiens das beste Zeugnis ausstellt. Dieses Schauspiel gesteigerten Kriegseinsatzes auf allen Fronten, die innere Front mit einbegriffen, kontrastiert in wirkungsvollster und überzeugendster Weise mit dem Wunschbild von den Möglichkeiten und dem militärisch-politischen Schicksal Italiens, wie es sich Churchill und Roosevelt ausgemalt haben müssen, als sie Stalins Ruf nach der „zweiten Front“ mit einer zweiten Winteroffensive gegen Italien zu quittieren beschlossen. Wenn der Plan gelungen wäre, hätten sich Timoschenko und Auchinleck ungefähr in diesen Tagen in der Po-Ebene die Hand reichen müssen.

Aus den lärmenden englisch-amerikanischen Debatten, die den jüngsten Versuch, auf Kosten Italiens die „zweite Front“ zu verwirklichen, begleitet haben und gegenwärtig für eine neue Auflage dieses Experiments Stimmung machen, verrät sich, wie lästig London und Washington Italiens Kriegsteilnahme an der Seite Deutschlands empfinden, wie hoch sie den unmittelbaren und mittelbaren Kriegsbeitrag der Italiener einschätzen und wie froh sie wären, über die Apenninenhalbinsel und die Adria in das Herz des Kontinents vorstoßen zu können. Mit um so größerer Bereitschaft anerkennt Deutschland Italiens Beitrag: Die wirtschaftliche und diplomatische Unterstützung während der Zeit der italienischen „Nichtkriegführung“, die Bindung bedeutender britischer und französischer Flottenstreitkräfte während des Norwegen- und des Westfeldzuges, die Oeffnung des „Balkan-Geschwürs“ und das Festhalten umfangreicher britischer Streitkräfte in Ostafrika im Frühjahr 1941, die Entsendung des italienischen Expeditionskorps an die Ostfront und die Mitwirkung der italienischen Panzerdivision „Ariete“ und der italienischen Infanterie an Rommels Abwehrsieg und seinem Gegenschlag im zweiten libyschen Winterfeldzug.

Der Kampf im Mittelmeer und um das Mittelmeer ist der eigentliche Kriegsbeitrag Italiens. Er gehorcht insofern, als er vorwiegend Luft- und Seekrieg ist, anderen Gesetzen als Operationen auf kontinentalen Kriegsschauplätzen. Dieser Kampf hat eine defensive und offensive Seite: er verhindert Angriffe gegen eine besonders reich gegliederte Flanke Europas und verweist den Feind dauernd auf die für ihn kostspielige äußere Linie, indem er gleichzeitig die Brücke zwischen dem Europa der Achse und dem afrikanischen Ergänzungskontinent offenhält. Die Mittelmeerfront ist die Südfront der europäischen Kriegführung.

Unter den Hammerschlägen der Geschichte der letzten zwei Jahre ist Italiens innere Front gefestigt, sein Widerstand und Siegeswille gestählt worden. Italien hat am Beginn des dritten Kriegsjahres, wie aus den jüngsten Kundgebungen des Duce und der faschistischen Partei hervorgeht, sich die Aufgabe gesetzt, seinen militärischen und seinen Arbeitseinsatz im Interesse der nationalen Kriegführung noch zu steigern. Es kann dabei auf große Menschenreserven zurückgreifen. Gewaltig sind vor allem aber auch die moralischen Reserven, über die die italienische Nation verfügt. Die geistige Ueberwindung der Vorstellung vom „kurzen Krieg“, die materiellen Opfer und die Anstrengungen der beiden zurückliegenden Kriegsjahre haben die Gewißheit nur erhöht, die der Duce am Nachmittag des 10. Juni 1940 ausgesprochen hat: „Vinceremo — wir werden siegen!“

*

Vom Tage des Eintritts Italiens in den Krieg bis Ende Mai 1942 versenkten Einheiten der italienischen Kriegsmarine insgesamt 229 Einheiten der feindlichen Flotte mit einer Gesamttonnage von 1 191 238 Tonnen Schiffsraumes.

In der gleichen Zeit hat die italienische Luftkriegsführung dem Feind bisher 2513 Flugzeuge gekostet. Von diesen sind 1280 in Luftkämpfen und 784 durch Flakartillerie abgeschossen und 449 am Boden zerstört worden. Wahrscheinlich abgeschossen oder am Boden zerstört wurden weitere 809 Maschinen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Marmarica dauern die Kämpfe zwischen den beiderseitigen Motorisierten und Panzerstreitkräften an. „Macchi“-Staffeln des 4. Jagdsturms errangen im Kampf mit an Zahl überlegenen feindlichen Verbänden glänzende Erfolge. In wiederholten Treffern wurden 14 Curtiß abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt. Deutsche Jäger schossen weitere sieben Flugzeuge der britischen Luftwaffe ab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr eines Flugplatzes vernichtet. Ein britischer Einflug auf Tarent rief kleine sofort eingedämmte Brände und leichte Schäden an Wohngebäuden hervor. Es sind keine Opfer zu beklagen. Zwei englische Bomben-Flugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und stürzten ab. Im Mittelmeer wurde ein feindliches Unterseeboot von einem unserer Torpedoboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Eugen Henke versenkt. Ein weiteres Unterseeboot wurde von unseren Abwehreinheiten im Zusammenwirken mit Flugzeugen der Seeaufklärung angegriffen und versenkt.“

Ritterkreuzträger gefallen. Am 26. Mai fiel im Kampf gegen den Bolschewismus Ritterkreuzträger Major Erich Schröter, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer beim Staatsakt für Heydrich

(Fortsetzung von Seite 1)

Sicherheitspolizei. Es wurde ihm damit außer der Geheimen Staatspolizei auch die gesamte Kriminalpolizei unterstellt.

Im Anfang des Jahres 1938 war die Sicherheitspolizei ein in jeder Richtung bereits weitgehend gefestigter und für alle Aufgaben gewappneter Apparat. Es sei heute ruhig ausgesprochen, daß Heydrich ein großes Verdienst an den unblutigen Einmärschen in die Ostmark, in das Sudetenland und nach Böhmen-Mähren sowie bei der Befreiung der Slowakei durch seine sorgfältige Feststellung und gewissenhafte Erfassung aller Gegner und einen meist bis ins Kleinste gehenden klaren Ueberblick über die Tätigkeit der Feinde in diesen Ländern hatte.

Alle Maßnahmen und Handlungen, die er traf, packte er als Nationalsozialist und SS-Mann an. Aus den tiefen Gründen seines Herzens, seines Blutes heraus hat er die Weltanschauung Adolf Hitlers erfühlt, verstanden und verwirklicht. Alle Probleme, die er zu lösen hatte, faßte er aus der grundsätzlichen Erkenntnis echter rassischer Weltanschauung und aus dem Wissen heraus an, daß Reinerhaltung, Sicherung und Schutz unseres Blutes das höchste Gesetz ist.“

Der Reichsführer SS würdigte sodann die wahrhaft revolutionäre schöpferische und neugegestaltende Arbeit des Verstorbenen auf dem Gebiet der Kriminalpolizei. Wie in allen Dingen, ging er gerade auch an die Frage der Kriminalität mit gesundem, nüchternen Menschenverständnis heran. Gleichzeitig sorgte er aber dafür, daß die deutsche Kriminalpolizei die modernste technische und wissenschaftliche Ausrüstung bekam. Sein Verdienst ist es mit in erster Linie, daß die Kriminalität in Deutschland vom Jahre 1936 an ständig im Schwinden war und trotz des Krieges, nunmehr im dritten Kriegsjahr, den niedrigsten Stand seit jeher erreicht hat. Die unter seinem Befehl stehenden SS-Führer und -Männer hingen mit herzlicher Liebe und höchster Achtung an ihrem stets für sie eintretenden Kommandeur.

Der September des vergangenen Jahres brachte ihm eine neue große Aufgabe. Der Führer setzte ihn im Protektorat Böhmen-Mähren nach der Erkrankung des Reichsprotektors von Neurath als stellvertretenden Reichsprotektor ein. In diesen Monaten, in denen er zum erstenmal eine große, vor aller Welt sichtbare, positive, schöpferische Aufgabe erhielt, zeigten sich seine genialen Fähigkeiten im reichsten Maße. Er griff hart zu, packte die Schuldigen, verschaffte der deutschen Macht und Reichsgewalt bedingungslos Respekt, gab aber all denen, die guten Willens waren, die Möglichkeit zur Mitarbeit. Kein Problem des vielfältigen Lebens in diesen Reichslanden Böhmen und Mähren gab es, was dieser junge Stellvertreter des Reichsprotektors nicht angefaßt und aus der Kraft seines Herzens, dem tiefen Verstehen der Gesetze unseres Blutes und dem Durchdrungensein vom Mythos des Reiches heraus nicht glückhaft in die Wege geleitet und zum Teil schon gelöst hatte.

Am 27. Mai aber traf ihn die hinterhältige Bombe englischer Herkunft, geworfen von einem bezahlten Subjekt aus den Reihen wertlosesten Untermenschentums, und brachte ihn zur Strecke. Tagelang hofften wir, daß sein aus der Kraft gesunder Vorfahren stammender und von ihm in einem einfachen und diszipliniertem Leben gesund gehaltener Körper die schwere Gefahr bannen könne. Am siebenten Tage hat dann das Schicksal sein körperliches Leben vollendet. Wir alle, voran des Reiches Führer, sind hier versammelt, um ihm nun die letzte Ehre zu erweisen. Er wird weiterleben nach unserer heiligen Ueberzeugung, die auch sein Glaube war. Darüber hinaus wird er weiterleben in unserer Ordensgemeinschaft der SS. Die Erinnerung an ihn wird uns helfen, wenn wir Aufgaben für den Führer und das Reich zu lösen haben: Er wird mit uns kämpfen und fechten, wenn wir, getreu dem Gesetz, antreten, angreifen und ausharren als Letzte. Für den Sicherheitsdienst und die Sicherheitspolizei wird er als Schöpfer und Gründer das jedem einzelnen stets vor Augen schwebende, vielleicht niemals mehr zu erreichende Vorbild sein. Für alle Deutschen aber wird er als Blutzeuge ein Mahner sein, daß Böhmen und Mähren deutsche Reichslande sind und bleiben werden, wie sie es waren von jeher. Unser aber ist die heilige Verpflichtung, seinen Tod zu sühnen und erst recht ohne Gnade und Schwäche die Feinde unseres Volkes zu vernichten.“

Der Reichsführer SS schloß seine Rede mit den Worten: Du, Reinhard Heydrich, bist wahrhaft ein guter SS-Mann gewesen! Persönlich aber darf ich Dir hier Dank sagen für Deine unwandelbare Treue und für die wunderbare Freundschaft, die uns in diesem Leben verband und die der Tod nicht trennen kann.

Als der Reichsführer-SS geendet hat, erhebt sich

der Führer

und, spricht: „Ich habe diesem Toten nur noch wenige Worte zu widmen. Er war einer der besten Nationalsozialisten, einer der stärksten Verteidiger des deutschen Reichsgedankens, einer der größten Gegner aller Feinde dieses Reiches. Er ist als ein Blutzeuge gefallen für die Erhaltung und Sicherung des Reiches. Als Führer der Partei und als Führer des Deutschen Reiches gebe ich Dir, mein lieber Kamerad Heydrich, nach dem Parteigenossen Todt als zweitem Deutschen die höchste Auszeichnung, die ich zu verleihen habe: Die oberste Stufe des Deutschen Ordens.“

Der Führer tritt nun heran zu dem Ordenskissen und heftet die höchste Auszeichnung, die das nationalsozialistische Großdeutschland zu verleihen hat, über die anderen Ehrenzeichen. Mit stummem Gruß ehrt er noch einmal den Mann, den er einen der mannhaftesten Verteidiger des Reiches genannt hat. Das Lied vom guten Kameraden begleitet das stille Gedenken, zu dem sich alle von ihren Plätzen erhoben haben. Der Führer tritt nun zu seinem Platz zurück und in dem Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied vereinen sich die Gedanken aller Trauernden um das hohe Symbol, das auch über diesem Leben stand. Der Führer tritt nun zu den beiden Söhnen Reinhard Heydrichs. Er verläßt sodann den Saal, nachdem er sich von den übrigen Angehörigen des Toten, von Reichsmarschall Hermann Göring und vom Staatspräsidenten Hacha verabschiedet hat.

Alle erheben noch einmal die Hand zum Gruß, als nun der Sarg herausgetragen wird. SS-Obergruppenführer Heydrich tritt den Weg an zu seiner letzten Ruhestätte. Dem Sarge folgt Reichsführer SS, der zur Rechten und zur Linken die beiden Söhne Heydrichs führt. Es folgen die weiteren Angehörigen und dann der unübersehbare Zug der Trauernden der Führerschaft Großdeutschlands, zu deren Besten SS-Obergruppenführer Heydrich allzeit gehört hat.

Noch verklingen im Saal die Töne der „Eroica“, da wirbeln draußen die Trommeln des Ehrenbataillons. Der Sarg wird auf die Lafette gehoben. In langsamen Schritt des Trauermarsches defilieren die Ehrenformationen des Heeres, der Luftwaffe, der Marine, der Waffen-SS und der Polizei an der Lafette vorüber. Dann setzen sich die Kranzträger in Bewegung; vor dem Sarg wird der Kranz des Führers getragen. Dann folgt langsamen Schrittes die bespannte Lafette. Der Reichsführer SS eröffnet den Trauerkondukt. Ihm folgen das Führerkorps der SS, die Generalität der Polizei, die Reichsleiter und Gauleiter, die Generalität der Wehrmacht und schließlich der endlose Zug der übrigen Trauernden.

Gegen 17 Uhr erreichte der feierliche Zug den Friedhof. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wird der Sarg von der Lafette gehoben und, voran die Fülle der Kränze und die Kissen mit den Orden des Toten, zur Grabstätte getragen. Das Trauergefolge gibt ihm das Geleit. Die Spielleute rühren die Trommel, der Sarg sinkt ins Grab. Ritterkreuzträger des Heeres, der Marine und der Waffen-SS beziehen Ehrenwache. Letzte Abschiedsworte ruft ein SS-Kamerad dem toten Gruppenführer nach, das SS-Treuelied und das Lied vom guten Kameraden verklingen. Ueber das offene Grab krachen drei Ehrensalven.

Neue Kämpfe südlich Nantschang

30000 Tschungking-Soldaten eingekreist

Tokio, 9. Juni. Nach Frontberichten aus dem Gebiet südlich Nantschang spielen sich dort gegenwärtig neue Kämpfe ab. Durch ein Umgehungsmanöver der Japaner wurden in größerem Raum von Nantschang und westlich Futschou etwa 30 000 feindliche Truppen eingekreist. Die Operationen gestalten sich allerdings äußerst schwierig, da dieses Gebiet zum größten Teil überschwemmt ist. Immer wieder kommt es, wie die Berichte besagen, zu Nahkämpfen. Man nimmt an, daß die eingeschlossenen tschungking-chinesischen Streitkräfte der Vernichtung entgegensehen.

Aus Schanghai wird hierzu ergänzend gemeldet, daß der Einschließungsring um zwei Divisionen der 79. Tschungking-Armee, die sich dem japanischen Vormarsch nicht rechtzeitig entziehen konnten, gelegt worden ist. Seit Monaten liegt das Feuer der japanischen Artillerie mit verheerendem Erfolg auf den eingeschlossenen Truppen.

Die schweren Verluste der Tschungking-Streitkräfte bei den Kämpfen um Tschutschou gehen aus einer Bekanntgabe der japanischen Armeebehörden hervor. Dieser Bekanntgabe zufolge wurden 2 817 Mann getötet und 3759 Mann gefangengenommen. Außerdem brachten die japanischen Streitkräfte 22 Geschütze ein und eine bedeutende Menge leichterer Waffen.

Tsungjen von den Japanern besetzt

Japanische Streitkräfte, die nach der Einnahme von Futschou den Feind verfolgten, besetzten am 8. Juni abends die befestigte Stadt Tsungjen. Tsungjen, das von allen Seiten von Flußläufen umgeben ist, ist eine wichtige Festung in der Provinz Kiangsi und war der Hauptstützpunkt der feindlichen 194. Division.

USA.-Großbomber abgeschossen

Eliteverbände der japanischen Luftwaffe vereitelten die Absichten des Feindes, japanische Stützpunkte in Burma anzugreifen. Sie schossen zwei Flugzeuge vom Baumuster „Böing 17“ in der Nähe eines Flugplatzes in Burma ab. Es sind dies die ersten USA.-Großbomber, die an der Burmafront vernichtet worden sind. — Japanische Flugzeuge unternahmen nach einer Domeimeldung zwei Bombenangriffe gegen Hengyang in der Provinz Hunan, wobei, wie aus einer Tschungkinger Meldung hervorgeht, den militärischen Einrichtungen dieser Stadt schwere Schäden zugefügt wurden.

Aufruhr in indischer Provinz

Bangkok, 9. Juni. Nach Berichten des Rundfunksenders Delhi ist es in der indischen Provinz Sind zu einem Aufruhr gekommen, der sich stündlich ausdehnt, so daß Truppen in die betroffenen Gebiete entsandt werden mußten. Das Kriegsrecht wurde über mehrere Bezirke verhängt. Weiter heißt es, daß zwanzig bewaffnete Inder ein Dorf angegriffen und vier Bewohner getötet haben, die Widerstand leisteten. Inzwischen melden die Engländer, sie hätten eine Anzahl der Inder gefangen, u. a. einige Führer in zwei Städten, die östlich des Indusflusses liegen.

Er will ein Über-Versailles

Genf, 9. Juni. „Nicht einmal der deutschen Polizei dürfen nach dem Kriege noch Gewehre anvertraut werden“, erklärte der Herzog von Sutherland vor der Konservativen Vereinigung der Universität Oxfort, wie der „Manchester Guardian“ meldet. „England muß Europa aus dem Schmutz herausziehen und darf niemals zur Torheit und Nachlässigkeit der letzten 20 Jahre zurückkehren. Vor allen Dingen darf man Deutschland niemals wieder trauen.“ — Wir kennen diese Wunschträume nach einem Ueber-Versailles schon. Es scheint zu ihrem Wesen zu gehören, gerade dann tollste Blüten zu treiben, wenn überhaupt keine Möglichkeit zu ihrer Erfüllung gegeben ist.

USA. können kein Erdöl liefern

Stockholm, 9. Juni. USA.-Außenminister Hull machte, wie aus Washington gemeldet wird, auf einer Pressebesprechung bemerkenswerte Geständnisse über die Schwierigkeiten der Benzinversorgung für die amerikanischen Länder. Er stellt fest, daß die Versorgung der südamerikanischen Länder „hauptsächlich ein Problem des Wassertransportes“ sei. Bekanntlich befindet sich unter den von den deutschen U-Booten in amerikanischen Gewässern versenkten Schiffen ein hoher Prozentsatz Tanker. Hull gab dann bekannt, daß die USA. nur den lebensnotwendigen Bedarf an Benzin und Oel befriedigen können.

Deutsch-finnische Wirtschaftsprobleme

Berlin, 9. Juni. In der Zeit vom 29. Mai bis 9. Juni haben in Berlin deutsch-finnische Wirtschaftsbesprechungen stattgefunden, die auf deutscher Seite von dem Vorsitzenden des deutschen Regierungsausschusses für Finnland, Gesandter Schnurre, auf finnischer Seite von dem Vorsitzenden des finnischen Regierungsausschusses, Minister Fieandt, geführt worden sind. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen war auch der finnische Versorgungsminister Hamsay mehrere Tage in Berlin anwesend. Die Verhandlungen, die als Ergänzung der im Februar d. J. getroffenen Vereinbarungen schon vorgesehen waren, haben Gelegenheit zu einer umfassenden und vertrauensvollen Erörterung der deutsch-finnischen Wirtschaftsprobleme geboten, die im Geiste der Waffenbrüderschaft und des gemeinsamen Kampfes geführt wurde. Die Verhandlungen haben zu Vereinbarungen geführt, die geeignet sind, die finnische kriegswirtschaftliche Leistungsfähigkeit weiterhin zu stärken und den beiderseitigen Warenverkehr in dem vorgesehenen Rahmen weiter auszugestalten.

Die Aufgaben für die besetzten Ostgebiete

Berlin, 9. Juni. Im Rahmen einer Vortragsreihe der Verwaltungsakademie über Kriegs- und wehrwirtschaftliche Themen sprach der ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete Gauleiter Dr. Meyer über den Aufbau und über die Aufgaben des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete. Dr. Meyer behandelte im einzelnen die politischen Voraussetzungen für die Arbeit des Reichsministeriums und umriß die verschiedenen Aufgabengebiete. Die Besonderheit dieser obersten Reichsbehörde liege darin, daß in ihr alle Ressorts des Reiches in irgendeiner Form vertreten seien. Der Vielfalt dieser Aufgaben entspreche die organisatorische Gliederung des Ministeriums und der ihm unterstellten Reichskommissariate.

Der Führer hat dem Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, der in diesen Tagen seine zehnjährige Amtstätigkeit als Reichsminister der Finanzen vollendet hat, durch ein herzlich gehaltenes Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

In Argentinien, und zwar im Territorium Chaco, wurde eine als Landwirtschaftsverband getarnte umfangreiche Kommunistenorganisation ausgehoben.

Wirtschaftsteil der BZ.

Deutscher Wirtschaftsverband Schanghai

Deutsche Firmen haben mit Zustimmung der japanischen Behörden in Schanghai einen Deutschen Wirtschaftsverband gegründet. Dieser soll die Verbindungsorganisation zwischen den deutschen Firmen und den japanischen Wirtschaftsbehörden in China sein. Der Deutsche Wirtschaftsverband Schanghai steht unter der Leitung des Vorsitzenden der Deutschen Handelskammer, Gadow. Das Sekretariat des Verbandes wird in den nächsten Tagen die Arbeit aufnehmen.

Der Verband spricht in einer öffentlichen Erklärung anläßlich der Gründung die Hoffnung aus, daß von dem Zusammenschluß der Firmen in der Zusammenarbeit mit dem japanischen Asien-Amt eine wesentliche Erleichterung der Geschäftsabwicklung erwartet werden darf, zumal von den maßgebenden japanischen Stellen wiederholt Erklärungen abgegeben worden sind, nach denen die kommerzielle Betätigung der deutschen Firmen auch in Zukunft eine wohlwollende Förderung erfahren soll.

Die Reichsschuld am Ende des Haushaltsjahres 1941/42. Nach der vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Uebersicht über den Stand der Reichsschulden belief sich am 31. März 1942 die Summe der fundierten Reichsschuld auf 70 832,5 Mill. RM gegen 64 239,0 Mill. RM am 31. Dezember 1941. Hiervon entfallen auf die Fremdwährungsschuld 1 231,6 (1 233,5) Mill. RM. Die schwebende Schuld des Reiches war am 31. März 1942 auf 66 859,7 (60 637,1) Mill. RM gestiegen.

Einschaltung der Niederlande in die Ostwirtschaft — Gründung der Niederländischen Ost-Compagnie. Zwecks Zusammenfassung aller an einer Betätigung in den besetzten Ostgebieten interessierten niederländischen Kreise ist eine Nederlandsche Ost-Compagnie mit dem Sitz in den Haag gegründet worden. Der Geschäftszweck besteht in der wirtschaftlichen Betätigung jeder Art in den besetzten Ostgebieten. Die Compagnie ist mit einem Anfangskapital von 2,50 Mill. Hfl. ausgestattet worden. Präsident der neuen Gesellschaft ist Dr. M. M. Rost van Tonningen, Präsident der Niederländischen Bank. Als Vorsitzer des Vorstandes wurde F. B. J. Gips, Vizepräsident des Rates für die gewerbliche Wirtschaft, bestellt. In den AR werden maßgebende Persönlichkeiten aus verschiedenen Wirtschaftszweigen der Niederlande sowie die Bürgermeister von Amsterdam und Rotterdam, berufen.

Erwerbsgesellschaften

Kapitalberichtigung der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk A.-G, München. Der AR hat beschlossen, das Kapital von 1,90 Mill. RM um 40 Pzt. = 760 000 RM auf 2,66 Mill. RM zu berichtigen, und zwar zum wesentlichen Teile aus den freien Rücklagen.

Kammgarnspinnerei Düsseldorf, Düsseldorf. Der Umsatz war 1941 mengen- und wertmäßig niedriger als im Vorjahre. Die Rohmaterialzuteilung war stets ausreichend. Zwecks Vorsorge für die künftige Altersversorgung der langjährigen Gefolgschaftsmitglieder soll für 1941 von einer Dividendenverteilung abgesehen und der hierdurch freiwerdende Betrag dem Unterstützungsverein überwiesen werden. Der Rohüberschuß wird mit 2,11 (3,09) Mill. RM ausgewiesen. Nach Zuweisung von wieder 50 000 RM an die Rücklagen und von 70 544 (—) RM an die Unterstützungseinrichtung verbleibt einschl. 28 407 (32 593) RM Vortrag ein Gewinn von 42 152 (163 407) RM, der vorgetragen werden soll (i. V. 3 Pzt. Dividende).

A.-G für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei, Augsburg. Die Gesamtproduktion hielt sich etwa auf der Höhe des Vorjahres. Bei einem Rohüberschuß von 2,34 (2,60) Mill. RM errechnet sich nach 0,31 (0,33) Mill. RM Anlageabschreibungen ein Reingewinn von 229 615 (298 780) RM einschließlich 27 180 RM Vortrag, aus dem wieder 6,4 Pzt. Dividende auf das im Vorjahr berichtigte Aktienkapital von 3,15 Mill. RM zur Ausschüttung kommen sollen. 28 015 RM sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Sanitas A.-G, Hamburg. Der Umsatz konnte 1941 gehalten werden. Der Auftragsbestand wird als befriedigend bezeichnet. Der Rohüberschuß betrug 158 784 RM. Der Reingewinn von 5 800 RM wird wieder der gesetzlichen Rücklage zugewiesen. Die Umwandlung der A.-G in eine GmbH, die in der ao. HV vom 10. September 1941 beschlossen wurde, ist wegen eines Formfehlers hinfällig. Im laufenden Jahr ist das Vorstandsmitglied Karl Markmann ausgeschieden und für ihn Otto Huhn in den Vorstand berufen. Ferner ist das Vorstandsmitglied Wilhelm Rump ausgeschieden. Die HV wählte Frau Annemarie Markmann, Hamburg-Blankenese neu in den AR.

Ilseder Hütte, Peine. Die HV beschloß 5 (8) Pzt. Dividende auf das berichtigte AK. Der Vorsitzer des AR wies darauf hin, daß es möglich gewesen sei, die Erzeugung im vorgesehenen Maße aufrechtzuerhalten. Das geschäftliche Ergebnis sei sehr befriedigend geblieben. Nach einer 50jährigen Tätigkeit im Vorstand der Ilseder Hütte ist der Vorsitzer des Vorstandes Kommerzienrat Gerhard Meyer in Peine aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Versammlung beschloß seine Zuwahl in den AR.

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Börsenindex stellt sich in der Woche vom 1.—6. Juni für die Aktienkurse auf 156,17 gegen 155,87 in der Vorwoche.

Die Amtlichen Berliner Devisenkurse blieben gegen den Vortag unverändert.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 9. 6. zogen Hapag um 1,25 Pzt. auf 124, Hansa-Dampf um 1,5 Pzt. auf 195 an, während Lloyd mit 123,62, ebenfalls gehandelt, knapp gehalten waren. Von sonstigen Verkehrsaktien waren Hamburger Hochbahn mit 134,5 nur geringfügig verändert. Reis und Handels wurden zum Vortagskurs von 191 umgesetzt. Sonst gab es kaum Veränderungen.

Berliner Börse. Am 9. 6. war die Kursentwicklung bei kleinen Abweichungen nicht ganz einheitlich. Verein. Stahlwerke hielten sich auf 159,25. Zum Schluß lagen die Aktienmärkte behauptet. **Verein. Stahlwerke wurden zuletzt mit 159 gehandelt.**

Unsere Sportmeldungen

Gaumeisterschaften der Schwimmer in Oldenburg

Am 28. Juni geben sich die Schwimmer des Gaues Weser-Ems in Oldenburg ein Stelldichein, um im Strandbad an der Hunte ihre Meister und Meisterinnen zu ermitteln. Die Ausschreibung der Wettkämpfe umfaßt alle üblichen Wettbewerbe für Männer und Frauen. Die Oldenburger Schwimmbahn dürfte für diese Meisterschaften recht gut geeignet sein, denn bei 50 Meter Länge ist die Bahn vollkommen stromfrei und hat sechs Startbahnen.

Kreismeisterschaften der Leichtathleten

Die dem SV. Werder zur Durchführung übertragenen Leichtathletikmeisterschaften des Sportkreises Bremen am Sonnabend, 13., und Sonntag, 14. Juni, in der Bremer Kampfbahn haben eine ganz vorzügliche Besetzung gefunden. Von etwa 100 Teilnehmern sind insgesamt 250 Meldungen eingegangen.

Radrennen in der Bremer Kampfbahn

Die ersten Bahnrennen der Radamateure sollen nun endlich am 5. Juli in der Bremer Kampfbahn stattfinden. Diese Rennen sind reichsoffen und dürften eine starke Beteiligung finden. Auf der 400 Meter langen Bahn werden ein Fliegerrennen um den Preis von Bremen, ein Jagdrennen, ein Ausscheidungsfahren und ein Stunden-Mannschaftsfahren durchgeführt.

Preisschießen in Hasenbüren

Das vom SchV. Seehausen-Hasenbüren veranstaltete Preisschießen hatte am Sonntag eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen. Etwa 50 Preise wurden vergeben. Ergebnisse: KK.: 1. Herm. Schottler, SchV. Osterholz, 34 R.; Luftbüchse (Kugel): 1. Beneke, SchV. Hemelingen, 35 R. Besonders ausgezeichnet wurden zwei Frauen und ein Jungschütze. Frau Hesse, SchV. Habenhausen, schoß 33 R. und Frau Wellbord, SchV. Hemelingen, 31 R. Der Jungschütze Herm. Lange erreichte ebenfalls 33 R. Die Ehrenscheibe errang Klaus Lange, SchV. Seehausen-Hasenbüren.

Sommerspiele der Woche

In dieser Woche stehen folgende Spieltage für Faustball auf dem Plan: Mittwoch, 10. Juni: Frauen, in Hemelingen mit den Mannschaften Tvg. Hemelingen, Tv. Gut Heil Arbergen 1 und Tv. Huchting, und in Arbergen mit den Mannschaften Arbergen 2, Tv. Oberneuland und TSV. Osterholz-Tenever. — Donnerstag, 11. Juni: Männer, 1. Kreisklasse: In der Pauliner Marsch auf dem Polizeiplatz drei Spiele der Mannschaften Polizei 2, Hastedter MTV. und Tv. Huchting, und auf dem ABTV.-Platz mit ABTV., Lichtluftbad und MTV. v. 1875, ferner auf dem Jahnplatz (Neuenlander Straße) mit BTG., Tv. Oslebshausen und Polizei 1. Von diesen drei Spielen dürften die drei letzteren am spannendsten verlaufen. — 2. Kreisklasse: In der Pauliner Marsch auf den Plätzen ABTV. (ABTV. 2, BSG. Borgward und Focke-Wulf) und BTV. (BTV., Hastedt 2 und Tv. Gut Heil Arbergen). — Sonnabend, 13. 6.: Altersklasse: An der Bürenstraße spielen MTV. v. 1875, Lichtluftbad und Tv. Doventor und in Schwachhausen (Ackersweg) Schwachhauser TSV., Tv. Eiche Horn und ABTV. Beginn der Spiele auf allen Plätzen 19.45 Uhr. Spielergebnisse sind unter 4 21 98 bis Sonnabend aufzugeben!

Sommermeisterschaften im Tischtennis. Wie im Vorjahre werden die Bremer Sommermeisterschaften im Rahmen der Bremer Kampfspielwoche ausgetragen. Als einer der ersten Veranstaltungen der Kampfspiele sollen sie von Montag, den 15. bis Mittwoch, den 17. in den Abendstunden abgewickelt werden.

Blau Weiß — Vienna im Olympiastadion. Für die beiden Spiele der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 21. Juni wurden Plätze und Schiedsrichter bestimmt. Die Begegnung zwischen Blau Weiß 90 Berlin und Vienna Wien findet im Olympiastadion statt. FC. Schalke 04 und Kickers Offenbach werden sich am gleichen Tage in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen gegenüberstehen.

Keine Terminfestlegung für Schmeling—Neusel. Zu der Mitteilung, daß Max Schmeling im September 1942 in Berlin seinen Titel als Europameister im Schwergewicht gegen Walter Neusel verteidigen wird, gibt der Reichssportführer amtlich bekannt: „Max Schmeling ist Soldat. Zur Vorbereitung auf eine Europameisterschaft wäre eine langfristige Freistellung von jeder militärischen Dienstleistung erforderlich. Abgesehen davon ist Schmeling nicht in der Lage, im Herbst zu boxen, da er an einer Beinverletzung leidet.

Kajak-Slalom auf der Aller. Der 3. gauoffene Kajak-Slalom des Sportgaues Weser-Ems, veranstaltet von der Knau-Regatta-Vereinigung Bremen, soll am 28. Juni auf der Aller in Verden stattfinden. Der Slalom ist offen für alle NSRL.-Mitglieder der Sportgaue Weser-Ems und Osthannover und findet auf einer etwa 500 Meter langen Strecke auf stark fließendem Gewässer mit natürlichen und künstlichen Hindernissen statt. Es wird in mehreren Klassen gestartet. Meldeschluß dieser Veranstaltung ist am 17. Juni, 18 Uhr, beim Gauobmann Kajak-Slalom, Arnold Krohn, Bremen-Oslebshausen, Krumme Reihe 1.

Oldenburg schlug Wilhelmshaven 7:4! Eine Bombenüberraschung gab es beim Endspiel der Fußball-Kreismeisterschaften im Rahmen der Höffenwettkämpfe in Westerstede, denn hier schlug der Kreis Oldenburg den Kreis Wilhelmshaven mit 7:4 (3:3)! Der Sieg der Oldenburger war auf Grund der besseren kämpferischen Leistung verdient. Das Handball-Endspiel zwischen den Kreisen Emden und Wilhelmshaven fiel aus technischen Gründen aus. Im Rahmen der leichtathletischen Wettkämpfe war auch Olympiasieger Hein im Hammerwerfen am Start. Mit einer Weite von 50.67 Meter war ihm der Sieg nicht zu nehmen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Rund um den Roland

1350 kg Spinnstoffe in zwei Stunden

Bremen, den 10. Juni.

Die Altkleider- und Spinnstoffsammlung vom 1. bis 15. Juni hat im Gau Weser-Ems freudigen Widerhall gefunden. Tausende von freiwilligen Helfern sind beschäftigt, die Spenden anzunehmen, zu sortieren und in den Haushaltungen bereitgestellte Altkleider abzuholen.

Besonders stark war der Andrang über das Wochenende bei den Sammelstellen. In einer einzigen Ortsgruppe wurden allein in zwei Stunden 1350 Kilogramm Altspinnstoffe abgegeben. Diese Ortsgruppe umfaßt 1270 Haushaltungen, so daß in diesen zwei Stunden pro Haushalt rund 1 Kilogramm Lumpen gespendet wurden. Außerdem wurden in dieser Ortsgruppe über 200 Jacken und über 80 Hosen und eine beträchtliche Menge noch brauchbarer Kleidungsstücke wie Mäntel, Kleider, Blusen, Wäsche usw. abgegeben. Die umfangreichen Spenden konnten mit Hilfe der Politischen Leiter, der Frauenschaft und der HJ. noch am gleichen Tage bis in den späten Abend hinein aussortiert und gebündelt werden. Dies ist kein Einzelfall, sondern ein Beispiel. Was diese einzelne Ortsgruppe erlebte, wiederholt sich täglich in den über 600 Ortsgruppen des Gaues Weser-Ems.

Aber noch ist die Sammlung nicht abgeschlossen. In vielen Kleiderschränken und Flickenbeuteln liegen noch große Mengen Altkleider und Spinnstoffe. Wer noch nicht gespendet hat, überprüfe deshalb nochmals seinen Haushalt. Die Politischen Leiter, die Frauen der NS.-Frauenschaft und die HJ. helfen gern, die Spenden zur Annahmestelle zu schaffen.

Der Zweck der Sammlung ist die Beschaffung von Arbeitskleidung für Werktätige in der Rüstungsindustrie, in der Landwirtschaft und für solche, die im Osteinsatz stehen. Die Altspinnstoffe bilden einen wichtigen Rohstoff der Textilindustrie. Durch sachgemäße Aussortierung werden sie durch Spezialmaschinen zerrissen, so daß das Ausgangsmaterial des betreffenden Stoffes, also Wolle oder Baumwolle, wieder zurückgewonnen wird, das dann wieder für die Tuchindustrie neu versponnen wird. Weniger wertvolles Material wird für Pappen und Papier gebraucht. Den in den Lumpenreißereien entstehenden Staub verarbeiten die Dachpappenfabriken. So ist dafür Sorge getragen, daß durch die Altkleider- und Spinnstoffsammlung aus an sich fast wertlosem Material durch sachgemäße Verarbeitung wieder wertvolle Fertigwaren entstehen. Darum überprüfe nochmals jeder seinen Haushalt. Auch die kleinste Spende hilft mit, kriegswichtige Aufgaben zu erfüllen.

Schadhafte Geldscheine umtauschen!

Ein Teil der im Umlauf befindlichen Geldscheine, besonders die der kleineren Werte, ist im Laufe der Zeit aus einer Hand in die andere, aus einer Brieftasche in die andere gewandert. Wie solche Geldscheine nach längerer Zeit aussehen, weiß wohl jeder Volksgenosse selbst. Ist aber nun einmal ein Geldschein unansehnlich geworden, dann geht es meist mit ihm noch schneller bergab, weil ihn jeder wieder loswerden will. Er gehört zur Bank, die ihn auswechselt. Allerdings hapert es mit diesem Hinbringen zur Bank erheblich. Meist verläßt sich der Besitzer auf seinen Nachfolger, der aber tröstet sich mit dem Gedanken, daß es der nächste tun wird. So aber darf es nicht sein. Wenn bisher die amtliche Bitte nicht genügend Gehör gefunden hat, so muß heute nochmals an alle Volksgenossen herangetreten werden. Haltet die Veteranen von Geldscheinen zurück, und gebt sie nicht wieder aus, sondern wechselt sie um! Es ist hygienischer, saubere Geldscheine zu besitzen, und auch nur eine kleine Mühewaltung.

Das 40jährige Dienstjubiläum beim Oberfinanzpräsidium Weser-Ems beging am 6. Juni 1942 der Steuerinspektor Friedrich Gaede.

Den 85. Geburtstag feiert heute Frau Elisabeth Günther, Gr. Johannisstr. 133, in geistiger Frische. Sie ist Trägerin des Mutterkreuzes und Mitglied der NS.-Frauenschaft.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Klassische Kammermusiksätze und Lieder von 11 bis 11.30 Uhr. „Kleine Kostbarkeiten" leichter klassischer Kunst von 15.15 bis 16 Uhr. Elfie Mayerhofer, am Flügel von Franz Grothe begleitet, in der Sendung „Beschwingte Muse" von 16 bis 17 Uhr. Von fröhlicher Musik und Jägerei berichtet die „Feldpost aus dem Walde" von 19.15 bis 20 Uhr. „Melodienreigen für Front und Heimat" von 20.20 bis 21 Uhr. „Funk-Schwaben-Brettl" von 21 bis 22 Uhr mit Gabi Bautschenbach und Elisabeth Diechtner. Unterhaltungssendung von 0.10 bis 1 Uhr.
Deutschlandsender. „Aus der Welt der Oper" von 20.15 bis 20.45 Uhr. „Klingender Reigen" von 20.45 bis 21.30 Uhr.

Es wird verdunkelt:
von Mittwoch, 21.45 Uhr, bis Donnerstag, 4.15 Uhr

Die „Christel von der Post" privat

Vom Tagewerk unserer Bremer Briefträgerinnen – In zwei Jahren 25000 km geradelt

Irgendwo in einem südöstlichen Bremer Vorort steht ein vierjähriges Mädchen am Gartenzaun und schaut die Straße entlang. Plötzlich hat die Kleine etwas entdeckt. Sie trippelt schnell ins Haus und ruft:

„Mutti, Fräulein Post kommt, sie hat sicher einen Brief von Vati!"

*

Ja, das „Fräulein Post"! Die Kleine nennt sie so, obschon die Botin der Post seit Jahren verheiratet und Hausfrau ist. Klein Else meint sicher, wie so manches Kind, Muttis müßten ernst und alt aussehen und nicht so jung und lebenslustig wie „Fräulein Post"!

Dieser Helferin der Reichspost statten wir einen Besuch ab, um uns von ihr etwas über das Leben einer kriegsberufstätigen Frau erzählen zu lassen. Aus Frage und Antwort ergibt sich ein Bild der einsatzbereiten Arbeit für Deutschland, das die Anerkennung aller verdient.

Frühmorgens um 5.45 Uhr rasselt der Wecker. Dann muß unsere Briefbotin raus aus dem Bett, und wenn es noch so schön wäre, ein wenig zu mulschen. Der Mann, der in einem Rüstungsbetrieb arbeitet, muß sein Frühstück haben, sie selbst kann auch nicht mit leerem Magen zum Dienst gehen, und die Kaninchen wollen gefüttert sein, damit die Fleischration etwas verbessert werden kann. Selbstverständlich sind auch Hausfrauenarbeiten, wie Bettenmachen, Aufräumen usw. zu verrichten. Viel zu schnell ist es 6.30 Uhr geworden. Was nicht fertig geworden ist, bleibt liegen, denn nun muß „Fräulein Post" selbst zum Dienst. Manchmal heißt es auch schon um 6 Uhr antreten, wenn nämlich der Vorsortierdienst an der Reihe ist, und das kommt in regelmäßigen Abständen vor.

Gegen 8 Uhr kann sie dann ihr schwer bepacktes Fahrrad besteigen und den Bestellgang antreten. Sie hat eine ziemlich weite Tour, und täglich ist sie 3 bis 3½ Stunden auf dem ersten Bestellgang unterwegs. Ja, wenn sie nur die Post abzugeben brauchte! Aber da sind Einschreibebriefe, sind andere Sendungen, die längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Personalknappheit hat es ferner mit sich gebracht, daß sie auch unterwegs die Briefkästen leeren muß. Monatlich einmal ist Rundfunkgebühr und Zeitungsgeld einzukassieren. Das alles hält auf.

Endlich ist sie vom ersten Bestellgang zurück. Nun heißt es abrechnen, die aus den Briefkästen entnommene Post vorsortieren usw. Endlich, so gegen 12 Uhr, ist die tägliche Rückverwandlung in die Hausfrau. Auf dem Gasherd wird schnell ein einfaches Mittagsmahl bereitet, denn der Mann ißt in der Werkkantine. Ebenso einsam wird es verzehrt, dann folgt Abwaschen, andere Hausarbeit, es muß für den nächsten Tag eingekauft werden, die Wohnung will gesäubert werden, und viel zu schnell ist die Zeit zum zweiten Bestellgang herangekommen. Zweimal in der Woche hat sie allerdings nachmittags frei, und außerdem jeden dritten Sonntag.

Abends kommt dann der Mann nach Hause. Wieder heißt es Essen zubereiten, und diese Abendbrotstunde ist das Stündchen der Erholung. Aber mag der Mann auch — müde von des Tages Arbeit — noch ein Weilchen mit der Pfeife und der Zeitung in der Sofaecke sitzen, für die Hausfrau gibt es immerzu Arbeit, Abwaschen, Tiere füttern, Stopfen, Flicken, auch zwischendurch noch große Wäsche. 10 Uhr wird es leicht, bis endlich der Tageslauf durch die Nachtruhe abgelöst werden kann.

Noch manches ließe sich sagen aus dem Leben einer Briefträgerin, so ist z. B. ein Hinweis auf den harten Winter angebracht, in dem es alles andere als ein Vergnügen war, im schneidenden Ostwind, bei Schnee und Eis diesen Dienst zu versehen. Auch könnte man von — Gott sei Dank seltenen — Volksgenossen berichten, die unseren Briefträgerinnen das Leben schwer machen, statt ihnen dankbar zu sein, und von anderen, die ihnen Freude bereiten . . .

„Das muß ich Ihnen erzählen", sagte „Fräulein Post" zu unserem Mitarbeiter. „Eine liebe alte Frau in meinem Bezirk hatte Geburtstag gehabt. Am nächsten Tage rief sie mich herein und sagte zu mir: Sie haben mir gestern so viel Geburtstagspost gebracht, nun sollen Sie auch noch eine Tasse Geburtstags-Bohnenkaffee und ein Stück Kuchen dazu bekommen, als Belohnung!"

Dann stellt unser Mitarbeiter noch eine letzte Frage: „Haben Sie schon einmal nachgerechnet, wie viele Kilometer sie täglich fahren?"

„Das weiß ich ziemlich genau. In der Woche sind es rund 250 Kilometer."

„Und wie lange machen Sie nun schon Dienst?"

„Etwas über 2 Jahre."

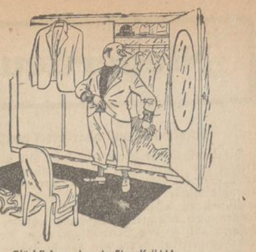
„Das sind also abzüglich der Urlaubszeit rund 100 Wochen, mal 250 geben 25000 Kilometer. Können Sie sich auch vorstellen, welche Strecke das ist?"

„Sicher ein paar mal quer durch Deutschland!"

„Ein bißchen mehr, kleine Frau. Der Erdumfang beträgt rund 40000 Kilometer. Wenn Sie also noch reichlich ein weiteres Jahr Dienst gemacht haben, wären Sie so gut wie einmal um die Mutter Erde geradelt, dort, wo sie am breitesten ist. Inzwischen haben Sie aber immerhin schon den Weg von San Franzisko nach Tokio, immer hübsch auf dem gleichen Breitengrad bleibend, gemacht, so etwa über Gibraltar und Teheran. Was, das hätten Sie nicht gedacht?"

*

Das ist ein Tagewerk eines „Fräulein Post", und heiter und froh ist sie trotz alledem. Sie möchte sogar ihren Dienst gar nicht missen, so ist sie mit ihm verwachsen. Aber es ist mehr als eine Tagewerkschilderung, es ist das Bild der deutschen Frau, wie sie sich restlos einsetzt im deutschen Ringen um die Freiheit, für Volk und Vaterland, auf jede persönliche Bequemlichkeit verzichtet und nur den Dienst und die Hausarbeit kennt. Mit solchen Frauen steht die Heimatfront so fest wie die eherne da draußen vor dem Feinde! Klg.



Glücklicherweise ein Einzelfall!!!
„Was heißt hier Altkleider- und Spinnstoffsammlung!! Wenn ich mir den Anzug wenden lasse und hinten und vorne einen Keil einsetze, gibt das noch eine piekfeine Schale, um mal bei schlechtem Wetter abends damit ins Kino zu gehen!"

Es geht auf keinen Fall, daß sich skrupellose Geschäftsleute dadurch bei der Verbraucherschaft einen guten Namen machten, während der korrekte Geschäftsmann in den Ruf kommt, ungefällig zu sein.

Auch Schwerkriegsverletzte werden wieder vollwertige Arbeitskräfte. Zur Wiedereinführung der Kriegsversehrten in das Berufsleben, die gerade auch für das Handwerk eine große Rolle spielt, äußerte sich auf einer Veranstaltung der Handwerkskammer Berlin der bekannte Sachverständige, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik der Berliner Charité und des Oskar-Helene-Heims, Prof. Dr. Kreuz. Er sprach insbesondere über den Arbeitseinsatz bei schweren Hand- und Armverletzungen. Die Unterbringung Schwerverletzter, bei denen insbesondere Beinamputationen erfolgten, bedeute kein nennenswertes Problem. Die ärztliche Kunst und die Verdienste der Orthopädie-Mechaniker hätten dazu geführt, diese Schwerverletzten in den meisten Fällen wieder voll einsatzfähig in ihrem Beruf zu machen. Bei Handverletzung gäbe es zwei Möglichkeiten: Entweder die Schaffung eines Ersatzes durch eine Kunsthand oder die Auswahl der ärztlichen Operationen in der Richtung, daß der Versehrte auch ohne Kunsthand wieder für seinen Beruf oder einen verwandten arbeitsfähig gemacht werde. In der sogenannten Krukenberg-Operation habe sich nunmehr mit Erfolg noch eine besondere Lösung gezeigt, die auch die natürliche Sensibilität der Haut berücksichtige. Ziel des ärztlichen Bestrebens sei es allgemein, auch bei Verlust der Hand die Berufsfreude zu wecken, so daß der Versehrte in der Lage ist, an seiner Arbeit auch wieder Freude zu gewinnen.

Zeugen gesucht. Am 18. Mai gegen 14 Uhr ereignete sich in der Ansgaritorstraße, Ecke Am Wall, ein Verkehrsunfall zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen mit Anhänger. Der Radfahrer kam aus der Ansgaritorstraße und fuhr in Richtung General-Ludendorff-Straße. Am Schnittpunkt der Straße Am Wall wurde er von dem PKW. überholt. Der PKW.-Fahrer bog so kurz vor dem Radfahrer nach rechts in Richtung Am Wall ab, daß er den Radfahrer mit dem Anhänger streifte und ihn zu Fall brachte. Der Kraftfahrer kümmerte sich nicht um den Radfahrer und fuhr weiter. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217, oder an einer Polizeiwache zu melden.

Wichtig für unsere Jäger!

Verschiedene zeitbedingte Umstände haben den Reichsjägermeister veranlaßt, die Abschußzeiten für gewisse Wildarten in diesem Jahr anderweitig zu regeln. Hinsichtlich mancher Wildarten war dabei das Bestreben maßgebend, die Ernährungslage im Kriege zu verbessern. Ferner war die Verhütung übermäßigen Wildschadens ausschlaggebend. Bei anderen Wildarten dagegen mußte Rücksicht auf die Verringerung der Bestände genommen werden, die durch die letzten harten Winter verursacht wurde. Hier war also eine Kürzung der Abschußzeiten am Platze.

Von den betroffenen Wildarten interessieren in unserem Gebiet nicht alle, z. B. gibt es ja bei uns keine Gemsen. Verlängert wurde die Abschußzeit für Birk- oder Rackelhähne auf die Wochen vom 16. 3. bis 15. 6. (bisher 1. 4. bis 15. 5.) Die Jagd auf Rebhühner, die bisher vom 25. August bis zum 30. November dauerte, soll in der kommenden Jagdzeit nur vom 1. September bis zum 15. Oktober stattfinden. Fasanenhennen sind, soweit nicht für einzelne Jagdgebiete ein völliges Jagdverbot verhängt wird, nur in der Zeit vom 1. November bis 15. Januar abschußfrei (bisher vom 1. Oktober bis 15. Januar). Dagegen wird der Beginn der Jagd auf nichtführendes Rot- und Dammwild, mit Ausnahme der Kälber, sowie auf Rot- und Dammspießer auf den 16. Juli vorverlegt (bisher 16. September, bzw. 1. September für Spießer). Desgleichen wird der Beginn der Jagd auf Ringeltauben vom 1. August auf den 16. Juli vorverlegt. Die bisher am 30. November endende Abschußzeit für Drosseln und die bisher am 31. Dezember endende Jagd auf Erpel werden beide zum 31. Januar verlängert.

Fast gleichzeitig erschien eine Anordnung des Reichsjägermeisters, nach der lebendes Wild und Eier von jagdbaren Vögeln — mit Ausnahme von Möveneiern — nur an Jagdausübungsberechtigte und Inhaber von Tierhandlungen verkauft werden dürfen und zwar nur dann, wenn der Erwerber dem Verkäufer eine Bescheinigung des für seinen Wohnsitz zuständigen Kreisjägermeisters vorlegt, daß der Erwerb ausschließlich zum Zweck der Aufartung erfolgt. Für Jagdbehörden, Forstbehörden, den Handel mit lebendem Wild, zoologische Gärten und anerkannte Tierschauen gilt diese Einschränkung nicht.

Sozialfürsorge für Verwundete

Die Kreisdienststelle der NSKOV. Bremen schreibt uns: Die Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Verbesserung der Leistungen in der Rentenversicherung vom 7. März 1942 bringt eine sehr günstige Regelung bzgl. Zahlung von Invaliden- oder Angestelltenrente für die verwundeten Soldaten. In der Durchführungsverordnung heißt es:

„Ist ein Versicherter während des Krieges durch Kampfhandlungen oder durch militärische Maßnahmen, die mit diesen in unmittelbarem Zusammenhange stehen, oder als Soldat infolge einer Beschädigung bei besonderem Einsatz oder infolge einer Wehrdienstbeschädigung invalide (berufsunfähig) geworden, so beginnt die Invalidenrente (das Ruhegeld) mit dem Ablauf des Monats, in dem der Versicherungsfall eingetreten ist."

Die Bestimmung hat rückwirkende Kraft vom 26. August 1939 ab. In Fällen, in denen bisher die Rente vom Beginn der 27. Woche gezahlt wurde oder in denen der Versicherte noch keinen Antrag gestellt hat, ist auf Antrag nach obiger Vorschrift zu entscheiden, das heißt, die Rente ist nachzuzahlen. Allen verwundeten Soldaten ist die Stellung eines Rentenantrages dringend anzuraten, sofern die Verwundung so schwer ist, daß sie Invalidität oder Berufsunfähigkeit hervorruft. Der Antrag ist beim zuständigen Versicherungsamt (in Bremen Blumenthalstraße 7) zu stellen. Vorzulegen sind Invaliden- oder Angestelltenversicherungskarte, Geburtsschein und eine Bescheinigung des Lazaretts. He.

Unzulässige Annahme nichtfälliger Kleiderkartenabschnitte. Immer wieder wird die Feststellung gemacht, daß bei Einkäufen unberechtigterweise auf noch nicht fällige Abschnitte der Reichskleiderkarte vorgegriffen worden ist. Die Reichsstelle für Kleidung verweist nochmals auf die Strafbarkeit eines solchen Vorgehens.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hohwisch. Heute, 20.30 Uhr, wichtige Arbeitstagung für Zellen- und Blockleiter. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Donnerstag, 11. 6., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Bürgerhof. Teilnahmepflicht für sämtliche Parteigenossen, Parteigenossinnen und Parteianwärter. Uniformträger in Uniform.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaft. Brieffächer leeren! — Vertrauensfrauen für das Pflichtjahrwesen am Donnerstag, 11. 6., 18.30 Uhr, Sitzung in der Kreisfrauenschaftsleitung, Rembertistr. 89.
Grenzaufsicht. Die Sitzung am Donnerstag, 11. 6., wird um 14 Tage verschoben.

Jugendgruppe. Donnerstag, 11. 6., 19.30 Uhr, 2. Arbeitsgemeinschaft im SA.-Heim, Sophienstr. 11, 4. Vortrag. — 4. Arbeitsgemeinschaft, 4. Vortrag im SA.-Heim, Schule Kornstraße. Freitag, 12. 6., 20 bis 21 Uhr, Singen und Flöten im Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft und Frauenwerk nehmen an der Versammlung am Donnerstag, 11. 6., 20 Uhr, im Bürgersaal teil.

Das zeitgemäße Rezept

Scholle oder anderer Fisch auf Dampf oder im Wasserbad gar gemacht

Der wie üblich gereinigte Fisch wird mit Salz eingerieben und mit etwas Säure beträufelt. Man legt ihn in einen Kochtopf oder eine runde, tiefe Schüssel und gibt, wenn man hat, etwas Suppengrün dazwischen. Nun stellt man den Topf geschlossen in einen größeren Topf mit Wasser, dieses muß kochen und so hoch stehen, als der Inhalt des Einsatztopfes reicht. Hat man einen Kartoffeldämpfer, so stellt man als Deckel die tiefe Schüssel mit Fisch darauf und deckt ihn gut zu. Der Fisch ist gar, wenn sich eine Gräte leicht lösen läßt. Man verwendet den sich bildenden Saft zu einer hellen Tunke, die man mit beliebigen Kräutern abschmeckt. Man reicht Kartoffeln und frischen Salat dazu.

Der Feuergeist

Das Leben Friedrich Ludwig Schröders

Roman von Hilde Knobloch

Alle Rechte bei der Steirischen Verlagsanstalt Graz

(3. Fortsetzung)

Da springt plötzlich ein Aufwinseln aus dem Schweigen. Die beiden Pappeln jenseits der Straße fahren blitzschnell nach vorn wie zwei angespannte Bogensehnen, schnellen in derselben Sekunde aufbäumend zurück, stehen nun wieder wie zwei steingehauene Türme. Aber nur einen Augenblick lang. Dann greift ihnen dieselbe Gigantenhand ins Genick und zwingt die ragenden Häupter staubwärts — verzweifelt entreißen sie sich dem Tyrannengriff — die Gipfel fahren in rasendem Schwunge empor — auf — nieder — auf — nieder — — wie ein Ringen auf Tod und Leben, während der Wind mit schrillem Gelächter staubfegend über den Boden rast.

Lisbeth Stuart regt sich nicht. Ihr schmales Gesicht ist eingetrunken von der Dämmerung. Er sitzt näher am Fenster. Ein fahler Lichtstreif macht sein hartes Profil zum Steinbild. Fritz starrt hinaus mit funkelnden Augen und sein Blut jauchzt mit dem Wind. Da ist auf einmal ein anderer Laut im Raum als das Heulen des Sturmes. Stuarts Stimme. Sie ist der Träger wunderlicher, befremdender Worte:

„Blaset, ihr Winde! Sprenget eure Wangen!
Tost, blast, ihr Himmelsfluten und Orkane!
Strömt, bis ihr Türm' und Wetterhähn' ersäuft!"

„Was ist das?" fragt der Fritz und horcht verwundert auf.

„Ihr schwefelichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab der eichenspaltenden Donnerkeile,
Versengt mein graues Haupt!"

„Was ist das?" fragt der Junge noch einmal ungeduldig.

Da sagt ihre weiche Stimme aus dem Dunkel: „König Lear auf der Heide —"

„Wer ist König Lear? Was tut er auf der Heide?"

„Das Klügste, was man tun kann," sagt der Stuart; „die Menschen bespeien und die Welt verfluchen."

Da erzählt Lisbeth die Geschichte vom König Lear, dem die Untreue der ihm liebsten Menschen so sehr die Seele verstörte, daß er dem Wahnsinn verfiel.

Der nachtdunkle Grund in der Seele des Knaben tut sich wieder auf, eine alte Wunde blutet aufs neue. Eine ungestüme Woge des Verstehens flutet dem unglücklichen König zu. „Ihn haben die Töchter verstoßen und mich die Mutter —"

„Was sagt er noch?" fragt Fritz mit heiserer Stimme.

„Brause den Bauch voll! Spei, Feuer! Ströme, Regen!
Nicht Regen, Donner, Wind sind meine Töchter —
Euch Elemente schelt' ich nicht um Härte —"

„Noch, noch!" fleht der Knabe; „wo steht das? Wo kann man das lesen?"

„Buch habe ich keines davon. Die englischen Komödianten spielen es überall in Deutschland. Der's geschrieben hat, war auch ein Komödiant —"

„Wie hat er geheißen?"

„William Shakespeare."

Da vernimmt Friedrich Ludwig Schröder zum erstenmal den Namen, der sein späteres Leben überrauscht als Siegespanier.

Er rennt davon, just in das Unwetter hinein. Der Regen ist jetzt eine einzige zusammenhängende Flut und klatscht ihm einen ganzen Eimer Wassers auf einmal ins Gesicht.

„Tost, blast, ihr Himmelsfluten und Orkane!"

Es grellt auf wie der Schein einer Riesenfackel, es kracht, als wäre der Erdball eine berstende Granate.

„Kommt, Wetterstrahle!
Und schlagt flach des Weltbaus dicke Rundung!"

Fritz Schröder jauchzt, während ihm der Regen so über das klatschnasse Gesicht läuft, daß er die Augen kaum aufmachen kann. „Des Weltbaus dicke Rundung!" Wie das gesagt ist! Wenn man sich das vorstellt. Diesen Erdkürbis zerklatschen wie einen Pfannkuchen! Daß die Erdenwürmer drauf wimmeln und winseln und nicht mehr wissen, wo sie daheim sind!

Das losgelassene Element in dem sturmbewegten Menschlein rast mit dem Rasen draußen und tobt mit dem Toben, als wäre es ein Teil von ihm.

Dann steht er auf einem Hügel zwischen den Feldern, steht mit verschränkten Armen, läßt sich die Regenfluten um die Ohren schlagen, starrt mit finsterem Aug' in das Wettergezuck und ist König Lear auf der Heide.

„Brause den Bauch voll! Spei, Feuer! Ströme, Regen!
Nicht Regen, Donner, Wind sind meine Töchter!"

Der Sturm würgt ihm den Atem ab und auch das Schluchzen, das drin in der Brust stößt. Zum Zerspringen voll ist er von dem Orkan, der ihn umwettert, und von dem Hauch aus dem Geist, dessen elementgleiche Kraft ihn überschauert. —

„Du schaust aus!" sagt der Stuart, dem er später begegnet; „wo hast du dich herumgetrieben?"

„Ich war auf der Heide."

„Wo ist da eine Heide? Ah — du hast wahrscheinlich den Lear gespielt?" lacht der Mann.

„Ich war König Lear —"

„Ein verrücktes Huhn warst du und bist du," sagt Stuart und hakt in ihm ein; „komm dort hinüber. Ich zahle dir einen Glühwein."

Das tut wohl. Durstige Lippen leeren das Glas. Aber Dürsten steht auch in den Augen, die auf den andern gerichtet sind. Dann fragt der Junge: „Hat er nur den König Lear geschrieben? Sonst nichts?"

„Der Shakespeare, meinst du? Eine ganze Unmenge."

Nun hört Fritz zu mit heißen Wangen. Grüßt sich selber in Hamlet, dem Einsamen, dem das Herz zu Stein geworden ist unter den Händen von Stiefvater und Mutter —

Auf einmal bricht der Stuart ab, fletscht sein Schaufelgebiß und winkt nach der Tür. Dort steht ein Männlein mit einem überrunzelten Antlitz. Alles, was Mann in der Schenkstube ist, schaut hin, aber nicht nach dem Kleinen, sondern nach dem, was hinter ihm steht: ein Mädel, hoch, derb, ein Brocken Fleisch, Jugend ausströmend.

Die beiden sitzen bald am Tisch zwischen Stuart und Fritz, und der letztere hört: der Taschenspieler Sager ist das, der in Königsberg Vorstellungen geben will. Der Stuart kennt ihn von früher, sieht jetzt die neugierbrennenden Knabenaugen und stößt den Hexerich an: „Mach dem was vor!"

Nach dem ersten Experiment sagt der Fritz mit zitterdem Atemzug: „Das möcht ich auch können!"

Da lacht der Künstler. „Auch Messer verschlucken? Zerschnittene Bänder ganz machen? Vielleicht werd' ich Sie das bei Gelegenheit lehren."

Der Stuart sitzt zurückgelehnt und sieht belustigt, wie dem Knaben das Blut vor Glück in den Kopf schießt. Wo ist nun König Lear? Wo ist Hamlet? Messerverschlucken ist jetzt des höchsten Traumes Ziel. „Nimm ihn nur in die Lehre!" sagt er zum alten Taschenspieler und sein Knie fühlt dabei die Wärme eines jungen Fleisches. In das frischwangige Mädelgesicht blickend, sagt er mit blinzelnden Augen: „Du könntest ihn auch in die Lehre nehmen!"

Das Mädel lacht kollernd und auch der Taschenspieler gibt ein paar glucksende Lachlaute von sich. Fritz schaut auf, und da er die runden, glitzernden Weibsaugen auf sich gerichtet sieht, ist ihm, als griffe es plötzlich nach seinem Hals, in Grauen, in Ekel und auch in einem seltsamen Glühen, daß er auf einmal sein eigenes Herz schlagen fühlt. „Von der soll ich lernen?" stößt er dann trotzig hervor; „was kann sie?"

„Etwas, was du noch nicht kannst, aber später sehr gut können wirst, da nehme ich Gift drauf!" sagt der Stuart. Fritz sieht seine zusammengekniffenen Augen und seine gebleckten Zähne und es faßt ihn plötzlich eine ihm selbst unerklärliche Wut; die ist so heftig, daß er meint, er muß sich auf den Engländer stürzen und ihn erschlagen. Ein Glück, daß der Wirt nun an den Tisch tritt und das Gespräch dadurch abbricht.

Der alte Sager wird nun sein Lehrmeister. Oft sitzt die Junge daneben, dann geht das Lernen viel schlechter. Fritz ist zerstreut, das Geschöpf ist ihm so zuwider, daß er ununterbrochen den seltsamen Drang fühlt, ihr etwas zuleide zu tun. Einmal, er steht im Flur, da ist sie, ehe er sich's versieht, knapp neben ihm. Hat ihre Gitarre im Arm, klimpert und singt mit halblauter Stimme. „Das soll ich wohl lernen?" fragt er verächtlich; „da spicke ich lieber den Fröschen was ab!" Und da sie lacht, schreit er sie an: Lach nicht! Weiß der Himmel — bei keinem Menschen juckt's mir so im Blut, ihn zusammenzutrampeln, bis er zu Brei wird!"

Das Mädel lacht noch immer, aber jetzt ohne Laut. Ihre Augen blinken zwischen den verkniffenen Lidern und sie sagt nun mit halber Stimme: „Das freut mich —"

Fritz steht auf einmal wie auf den Mund geschlagen. Er hat im Kopf ein dumpf arbeitendes Bohren: „Das freut sie?" Und jetzt ist es, als finge es in allen seinen Adern leise zu singen an, wie ein Topf, der am Feuer steht. Da ist das Mädel plötzlich ganz dicht bei ihm. So dicht, daß die Bluse sich gegen seinen Arm bauscht.

Jetzt steht die Welt still. Die Sonne hört auf zu scheinen. Jedes Bild, jede Form ertrinkt in wallendem Nebel. Nur eine Form ist mehr da, die Form, gegen die sein Arm sich drücken muß, und zerspränge Diesseits und Jenseits in Scherben —

Und jetzt ist auf einmal ein Laut da — ein fremder, entsetzlicher Laut — nicht der Laut eines Menschen, sondern der eines sinnlosen Tieres — und dieser Laut kommt aus der eigenen Brust!

O Schmach! O Entsetzen! Mit beiden Händen stößt er die warme Nähe zurück — fort stürzt er, rennt ohne Ziel rasend und blindlings — nur nicht das wieder hören vom eigenen Mund!

Hans hat das Fürchten gelernt —

(Fortsetzung folgt)

Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strome des Lebens. **Wilhelm Raabe.**

Niederdeutsche Rundschau

Schafwolle muß abgeliefert werden

Die Landesbauernschaft teilt mit: Die günstige Witterung der letzten Tage hat es unseren Schafhaltern ermöglicht, die Schur ihrer Tiere vorzunehmen und die erzeugte Wolle nach sorgfältiger Sortierung gründlich auslüften zu lassen. Die amtlichen Wollsammelstellen können nach erfolgter Ablagerung jetzt die Wolle abnehmen und sie den Sammellagern der Reichswollverwertung zuleiten, von denen aus sie restlos für kriegswichtige Zwecke zur Verfügung gestellt wird. Der Bedarf der Wehrmacht ist bekanntlich groß. Der Reichsbeauftragte für Wolle hat daher bereits im Dezember 1941 angeordnet, daß sämtliche Inlandswolle unverzüglich abgeliefert werden muß. Jede Selbstverarbeitung, jedes Lohnverspinnen, jedes Selbstverspinnen und jeder Tausch ist weiter verboten. Die Schafhalter, die glauben, trotzdem für den eigenen Bedarf etwas zurückhalten zu dürfen, laufen nicht nur Gefahr, auf Grund der bestehenden Anordnungen in Ordnungsstrafe genommen zu werden, sondern können und werden dazu noch nach den Kriegsgesetzen wegen Beiseiteschaffen kriegswichtiger Rohstoffe zur Rechenschaft gezogen werden. Die Front braucht von der Heimat Wolle. Jeder Schafhalter wird daher gern das Seinige tun, um die Front zu unterstützen und ohne besondere Aufforderung seiner Ablieferungspflicht nachkommen.

Rotenburg. Ring nach 60 Jahren wiedergefunden. Bei Gartenarbeiten fand die Witwe Frau Adelheid Windler, verw. Mahnke, geb. Bergmann, den Siegelring ihres ersten Mannes nach mehr als 60 Jahren wieder. Dieser Ring hatte seine besondere Geschichte. Ihr erster Mann, Friedrich Mahnke, zog um 1850 nach Australien, um dort sein Glück zu suchen. Nach schweren, arbeitsreichen Jahren kehrte er, nach damaligen Verhältnissen reich begütert, in seine Heimat zurück und ließ sich aus seinem mit eigener Hand gegrabenen Golde diesen Siegelring anfertigen. Wenige Jahre vor seinem Tode (1886) ging der Ring verloren. Nun hat Oma Windler über 60 Jahre Tag für Tag den Garten bestellt, und jetzt trägt sie in ihrem 85. Lebensjahre mit stolzer Freude den wiedergefundenen Ring.

Nordhorn. Opfer des unbeaufsichtigten Badens. Obwohl die Badeanstalt an der Vechte noch nicht geöffnet ist, hatte sich neben anderen Badelustigen auch ein 13jähriger Junge ins Wasser innerhalb der Badeanstalt begeben. Vor den Augen der übrigen Badenden ging der Junge plötzlich unter und kam nicht wieder hoch. Es gelang geraume Zeit später, den Ertrunkenen als Leiche zu bergen.

Osnabrück. Hitlerjungen der Reichspost bauten Schulgleiter. In Osnabrück konnten drei Segelflugzeuge, sog. Schulgleiter, in Dienst gestellt werden, die Hitlerjungen der Reichspost gebaut haben. Präsident Hennenberger, Reichspostdirektion Oldenburg, und NSFK.-Hauptsturmführer Smit, Führer der NSFK.-Standarte 17, wohnten der Uebergabe bei. Die Schulgleiter stehen den Hitlerjungen zum Schulen im Rahmen der vormilitärischen Wehrerziehung zur Verfügung.

Stadt des KdF.-Wagens. Aufklärender Vortrag im Volkswagenwerk. Am Sonntag sprach für die Volksbildungsstätte des Volkswagenwerks Paul Wachsmuth (Hannover) in einem Experimental-Vortrag über „Hellsehen — Wahrheit oder Betrug?" Er gab zunächst allgemeinverständliche Erklärungen der Begriffe Hellsehen und Spiritismus und führte dann eine Reihe von Experimenten vor, mit denen dereinst mehr oder weniger berühmte „Medien" die Menschen in ihren Bann schlugen und die auch hier verblüfften. Wachsmuth gab dann die Auflösungen dieser Experimente, die ebenso verblüffend waren. Er zeigte, daß es sich nur um geschickte Taschenspielereien, aufgebaut auf natürlichen Vorgängen, auf ein wenig gedanklicher Konzentration, auf einfachen physikalischen Vorgängen und Mnemotechnik handelt. Hellsehen und Spiritismus sind nichts anderes als Betrug, mit denen gewissenlose Elemente den Menschen das Geld aus der Tasche locken und seelisch das Volk zu verderben drohen. Es gibt besonders bei den erdverbundenen Menschen gewisse Vorausahnungen, das „Spökenkieken", das in den Dörfern des Niedersachsenraumes zuweilen zu finden ist. Es gibt besondere Menschen, die die Gegenstände oder Vorgänge anschaulich mit dem Charakter der Empfindung reproduzieren können, es gibt die Suggestion, die besonders bei eingebildeten Krankheiten als Selbstsuggestion erfolgreich sein kann; es gibt Hypnose, die — aber gut nur in der Hand des Arztes — bei Krankheiten segensreich sein kann. Alles andere, sei es noch so sehr mit dem Mantel der Wissenschaftlichkeit oder des Geheimnisvollen umgeben, ist Betrug und Schwindel, auch das Kartenlegen und Horoskopstellen.

Norden. Fünfzig Jahre Eisenbahn Norden — Norddeich. Die eingleisige Nebenbahnstrecke Norden—Norddeich kann im Juni 1942 auf eine 50-jährige Geschichte zurückblicken. Der in steigendem Maße aufblühende Badeverkehr nach Norderney und Juist gab seinerzeit die Veranlassung zum Bau der Bahn, um eine schnellere und bequemere Erreichung der ostfriesischen Inseln zu ermöglichen.

Rund um die Welt

Nachlaß Gefallener unterschlagen

rd. **Berlin,** 9. Juni. Das Berliner Sondergericht verurteilte die 31jährige Ulla Laetsch aus Berlin SW. wegen fortgesetzter Unterschlagung auf Grund der Volksschädlingsverordnung zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte, die in Berlin als Angestellte der Wehrmachtsauskunftstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene tätig war, hat wiederholt Gegenstände unterschlagen, die aus dem Nachlaß Gefallener stammten und deren Angehörigen zugeleitet werden sollten. Die Angeklagte hat sich durch ihr Verhalten selbst aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen und die schwerste Strafe verwirkt, die das Gesetz kennt.

Meister und Lehrling durch Kohlenoxydgas getötet. Ein Bielefelder Schornsteinfegermeister und sein Lehrling waren in der Heizung eines Geschäftshauses mit der Reinigung der sogenannten „Fuchszüge" beschäftigt und wurden dabei von Kohlenoxydgasen überrascht. Als man einen ebenfalls im Keller arbeitenden Maler bewußtlos aufgefunden hatte, ging man der Sache auf den Grund und fand den Schornsteinfegermeister und seinen Lehrling bereits tot vor.

Flucht eines Kriegsgefangenen begünstigt. Zwei Polen aus dem Kreise Schroda hatten einen entwichenen Kriegsgefangenen unterstützt. Sie hatten sich jetzt vor dem Sondergericht zu verantworten und wurden entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode verurteilt. Das Urteil ist durch Erhängen vollstreckt worden.

420 Zentner Maikäfer vernichtet. Der Großkampf der HJ. gegen die Maikäferplage im östlichen Schleswig-Holstein hat ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis gezeigt. Im Kreise Segeberg wurden nicht weniger als 420 Zentner Maikäfer von der Jugend vernichtet.

Kieselsteine in eine Getreidemischmaschine geschüttet. Ein Lagerarbeiter in einer Mühle bei Düsseldorf, der bei umfangreichen Unredlichkeiten ertappt worden war, schüttete aus Rache fünf Pfund Sand und Kieselsteine in eine Getreidemischmaschine, wodurch rund 30 Sack Roggenschrot unbrauchbar wurden. Das Sondergericht verurteilte ihn wegen dieser gemeinen Tat zu drei Jahren Zuchthaus.

Geierhorste in den Salzburger Alpen. Die Weißkopf- oder Gänsegeier, die in den Salzburger Alpen horsten, kommen alljährlich vom Balkan vorwiegend ins Rauriser- und Stubachtal. Schafherden auf gefährlichen Weideplätzen der Hochalmen werden häufig von Geiern besucht, doch stürzen sich die riesigen Vögel dort nur auf verunglückte Tiere, die nicht von den Hirten geborgen werden können. Vom Mai bis September des vorigen Jahres konnten allein im Gebiet der Salzburger Alpen 28 Geier festgestellt werden. Da die Tiere ungeheuer empfindlich gegen jede Beunruhigung sind, wurden die Gebiete um die Schlafplätze der Geier unter Naturschutz gestellt.

Geistesgegenwärtige Frau rettet zwei Menschen. Bei Arbeiten auf einem Bauernhof bei Nürnberg kam ein Arbeiter mit der Starkstromleitung in Berührung. Ebenso blieb auch der zu Hilfe eilende 16jährige Sohn der Besitzerin an der Leitung hängen. Die Mutter des Jungen nahm geistesgegenwärtig sofort die Stromsicherung heraus und bewahrte die beiden vor dem Verbrennungstode.

Die verkannte Jolanthe / Von Werner Ide

Diese Geschichte ist lügenhaft zu erzählen, aber unser Oberstaatsanwalt schwört auf ihre Wahrheit, womit zugleich die Frage aufgeworfen werden kann, ob Staatsanwälte schlechthin immer bei der Wahrheit bleiben. Der Tatbestand ist folgender:

Angeklagt ist Peter Kramer wegen gefährlicher Körperbeschädigung. Die Strafe lautet auf sechs Monate Gefängnis weil . . . doch hören wir selbst:

Schulten-Bauer hatte ein Prachtschwein im Stalle. Jolanthe ging ihren letzten Tagen entgegen. Liebkosend ließen die Hofbewohner die Blicke über die feisten Schinken wandern und sahen die Rauchkammer schon voller lieblicher Würste. Bauer, Bäuerin und Gesinde strichen sich heimlich in Erwartung zukünftiger Genüsse über den Magen. Ahnungslos lag indessen Jolanthe im sauberen Stroh des Schweinekobens und träumte von Frühling und Sonnenschein.

Peter Kramer und Jochen Widuwilt kamen täglich am Schultenhof vorbei, wenn sie zu ihrer Arbeit nach dem Steinbruch gingen. Hin und wieder sahen sie auch Jolanthe, wenn sie gerade Ausgang hatte und an den schönen Tagen tiefschürfende Untersuchungen im Schultenhof anstellte. Es war sozusagen Liebe auf den ersten Blick, wenn auch etwas einseitig. Jedenfalls empfanden Peter und Jochen eine tiefe Zuneigung zu dem prächtigen Tierchen, wovon Jolanthe natürlich keine Notiz nahm. Auch der Schultenhof ahnte nichts von den sorgfältig behüteten Gefühlen von Peter und Jochen.

Diese beiden Männer aber sprachen sich offen über ihre Empfindungen aus, wie das unter Männern Sitte ist. Sie schworen einander strengste Verschwiegenheit und kamen überein, Jolanthe unter sich redlich zu teilen, sobald sie in den Besitz des zärtlich geliebten Tierchens gelangt sein würden. Man kann diesen Tatbestand auch roh ausdrücken: sie wollten die Prachtsau stehlen und Kippe machen.

Peter entwickelte folgenden Feldzugsplan, der von Jolanthe widerspruchslos gutgeheißen wurde:

Schultens Schweinestall hatte nach der Hinterseite des Hofes eine kleine Tür, die zum Auslaufen der Schweine auf die Weide diente. Jolanthes Gemach hatte zufällig diesen günstigen Ausgang. Die Entführung war unter diesen Umständen also recht einfach. Jochen würde über die Tenne in Jolanthes Stall leise schleichen. Peter würde in der Zwischenzeit die Tür öffnen. Still und leise sollte dann Jolanthe von Jochen der Weg in die Freiheit gewiesen werden, wenn auch etwas Streicheln, Locken und Schieben damit verbunden sein würde, jedoch mußte alles so heimlich, still und leise ausgeführt werden, daß niemand auch nur einen Laut hörte. Peter aber übernahm den zweiten Teil der Entführung: mit einem schweren Steinhammer würde er die begehrte Sau mit vorsorglichem Schlag auf den Kopf zunächst an jedem Schreien und Hilferufen hindern. Alles Weitere würde sich dann von selbst finden.

Und dann kam die schicksalsvolle Nacht der Entführung. Im Schultenhof war längst das letzte Licht erloschen, Bauer, Bäuerin und Gesinde schliefen den Schlaf der Gerechten. Draußen aber huschte um Mitternacht der Schatten zweier Gestalten über den Zaun, verhielten, lauschten in die Nacht. Alles war so lautlos und sicher, daß an dem Erfolg der Entführung nicht mehr gezweifelt werden konnte. Jochen kroch programmgemäß durch eine Luke in den Stall, schlich über die Tenne, fand die Tür zu Jolanthes Schlafgemach und schloß sie leise. Strohhalme knisterten, atemlos lauschte Jochen, aber nichts rührte sich. Nun ließ er sich auf die Knie nieder und tapste mit den Händen im Stroh hin und her.

Peter hörte draußen das Tapsen im Stroh und öffnete behutsam die Auslauftür. Ein ganz schwacher Schimmer ließ das Tor der Freiheit auch von innen erkennen, aber noch hatte Jochen die Sau nicht gefunden. Hin und her tapste er auf dem Stroh, fühlte hier und fühlte da . . .Er fand die Heißbegehrte nicht. Hastiger kroch er im Koben umher, an den Wänden entlang, in der Mitte: Jolanthe war nicht da. Sie war fort!

Ja, der Zufall spielte diesen Streich, der Bauer hatte gerade diese Nacht Jolanthe in einen anderen Stall gesperrt.

Jochen hielt einen Augenblick inne, überlegte kurz, daß der Weg über die Tenne doch zu gefährlich wäre, zumal ja die Tür da vor ihm den Weg in die Freiheit zeigte. So kroch er also langsam, langsam hinaus.

Peter draußen hatte von den wirklichen Ereignissen keine Ahnung. Jedenfalls hielt er schon längst den Hammer zu kräftigem Schlag bereit. Und nun nach langem, langem Warten, endlich, da kam sie, Jolanthe, die zärtlich geliebte Sau. Ein Schatten nahte sich dem Türchen . . . Jetzt . . . Und Peter schlug zu. Der Schatten blieb regungslos liegen. Jochen streckte alle viere von sich.

Ueber die weiteren Ereignisse ist nicht viel zu erzählen. Jochen kam mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus. Peter kam vor den Staatsanwalt. Jolanthe hauchte einige Tage darauf ihr Leben aus. Liebevoll schaute die Bäuerin in den Rauchfang und denkt daran, daß ein Zufall ihnen allen die zarten Schinken und duftenden Würste erhalten hat.

So endete die unglückliche Liebe von Peter Kramer und Jochen Widuwilt.

Huldigende Antwort

Nach der Schlacht bei Roßbach sah Friedrich der Große, wie ein französischer Grenadier, ein starker Mann von äußerst kriegerischem Aussehen, sich durchaus nicht gefangennehmen lassen wollte und seinen Säbel mit ebenso viel Mut und Kunst gegen einige andringende preußische Husaren schwang.

Der König ritt näher heran und rief:

„Zum Teufel, glaubt er denn unüberwindlich zu sein?"

„Ja, Sire!" rief der Franzose, „unter Ihrem Kommando wäre ich es bestimmt!"

Familienanzeigen

Geburten

Christa-Eliesabeth. Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen in herzlicher Freude an: **Emmy Williger,** geb. Meyerdierks, **Albert Williger,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, 7. 6. 1942, Nicolaistr. 9

Unser Claus-Peter ist da. In großer Freude: **Erna Winkel,** geb Auleb, **Kurt Winkel.** Wesermünde, 4. Juni 1942.

Jürgen, Y 6. 6. 1942. Unser Stammhalter ist da! In dankbarer Freude: **Herta Reuß,** geb. Denghausen, **Walter Reuß,** Studienrat. Horner Str. 110 I, z. Z. Privatklinik Rembertistraße

Ernst Hermann. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden Jungen, an. **Emmy Zocher,** geb. Hoffmann, **Wilhelm Zocher.** Bremen, 6. Juni 1942, Sedanstraße 111, z. Z. Willehadhaus

Verlobungen

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Herta Belke, Adolf Niemeyer,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, im Mai 1942

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinr. Harms,** Uffz. in einem Inf.-Regt., **und Frau,** Irmgard, geb. Schwarze. Bremen, Giesselhorst, 6. Juni 1942

Nach längerem, schwerem Leiden verloren wir heute unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Anneliese Leuschner

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Alwin Leuschner u. Frau, Martha, geb. Lange, **nebst Geschwistern und Angehörigen**

Bremen, Wien, den 6. Juni 1942
Pastorenweg 67

Aufbahrung in der Beerdigungs-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier Donnerstag, 14 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust unseres langjährigen treuen Gefolgschaftsmitgliedes

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. Lerbs & Weller, Bremen

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, heftiger, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, meine liebe Oma, Schwiegermutter, Schwester, Tante und liebe Freundin, Frau

Antonie Marcinczak

geb. Rexa

kurz nach ihrem 57. Geburtstage.

In tiefer Trauer:

Anton Lucas und Frau, Lucie, geb. Rexa, **und Heinz Albert; Hermann Paduch und Frau,** Steffi, geb. Marcinczak; **Anni Rexa; Oskar Helmetag,** als Verlobter, **und alle Angehörigen; Frau Linnemann,** als Freundin

Bremen, den 7. Juni 1942
St.-Magnus-Str. 3

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In. Die Trauerfeier findet am 11. 6. 1942, 15 Uhr, im Krematorium statt.

Am Sonntag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Werkzeugkontrolleur

Albert Richter

im Alter von 72 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Richter

Br.-Hemelingen, den 9. Juni 1942

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Hemelinger Friedhofes statt.

Unerwartet entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Architekt

Robert Baumgartner

Y 12. 10. 1879 ⅄ 9. 6. 1942

In tiefer Trauer:

Luise Baumgartner, geb. Siewers; **Hans Baumgartner und Frau,** Christa, geb. Meyer; **Joheinrich Tielcke u. Frau,** Lisa, geb. Rothfos; **Enkelkinder und Angehörige**

Bremen, den 9. Juni 1942
Rückertstr. 27

Von Besuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut „Niedersachsen", Große Johannisstr. 170. Die Trauerfeier findet Freitag, 10 Uhr, im Krematorium statt.

Mit den Angehörigen des Verewigten trauern um ihren hochverehrten und lieben Arbeitskameraden

Vorstand und Gefolgschaft des Heeresbauamtes Bremen

Heute entschlief friedlich nach einem langen, gesegneten Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Rosa Steinke

geb. Lossau

im 95. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Marie Luise Steinke; Frau Leni Steinke, geb. Krüger; **Irma Steinke und Angehörige**

Bremen, den 9. Juni 1942
Wartburgstr. 4

Von Besuchen bitten wir abzusehen. Aufbahrung in der Beerdigungs-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39; evtl. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Donnerstag, 15 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Mitten aus rastlos tätigem Schaffen entschlief plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Werkmeister

Wilhelm Röhrs

kurz vor Vollendung seines 68. Lebensjahres. In stiller Trauer:

Auguste Röhrs, geb. Bannier; **Erna Röhrs; Walter Röhrs und Frau,** Karla, geb. Klostermann, **und zwei Enkelkinder**

Br.-Vegesack, 6. Juni 1942
Bahnhofstr. 25

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 17 Uhr, in der Kapelle des Vegesacker Friedhofes statt. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren hochverdienten Meister und einen der ältesten Mitarbeiter unserer Werft.

Fr. Lürßen, Yacht- und Bootswerft, Bremen-Vegesack

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig im 84. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Metta Suhling

geb. Rodenberg

In stiller Trauer:

Heinrich Suhling, Schiffsmaschinist i. R.; **Minna Suhling; Karl Bruns und Frau,** Helene, geb. Suhling; **Karl Suhling und Frau,** Anni, geb. Schmelcher; **Bernhard Weyhausen und Frau,** Tilla, geb. Suhling; **Arthur Sauer und Frau,** Meta, geb. Suhling; **Friedrich Kirstein und Frau,** Grete, geb. Suhling

Br.-Grohn, den 9. Juni 1942

Die Trauerfeier findet am Freitag, 12. Juni, 17 Uhr, in der Grohner Friedhofskapelle statt.

Mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Friedrich Dickschat

ist heute nach längerer Krankheit im 58. Lebensjahre sanft entschlafen. In stiller Trauer:

Adelheide Dickschat, geb. Dinglei; **Willy Elmenthaler,** z. Z. im Osten, **und Frau,** Käthe, geb. Dickschat; **Margot Dickschat und Verlobter Dietrich Böttjer,** z. Z. im Osten; **Elsbeth Dickschat und Enkelkinder Helga und Gisela**

Bremen, den 8. Juni 1942
Gr. Annenstr. 29

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Die Einäscherung findet statt Freitag, 11 Uhr, im Krematorium.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren langjährigen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am:
8. 3. 1928 für Diedrich Meier, geb. am 1. 6. 1908 in Ariten,
19. 9. 1931 für Diedrich Meyer, geb. am 6. 5. 1892 in Bremen,
16. 12. 1937 für Frieda Logemann, geb. Blume, geb. am 19. 1. 1901 in Bremen,
28. 9. 1938 für Hermann Logemann, geb. am 27. 4. 1895 in Delmenhorst,
25. 10. 1926 für Andreas Mikolaczyk, geb. am 11. 11. 1893 in Bremen,
28. 5. 1936 für Paul Meier, geb. am 29. 12. 1906 in Bielefeld,
werden für ungültig erklärt.
6. 6. 1942. Der Polizeipräsident.

Schauung der Gräben und Fleete im Gebiet des Bremischen Deichverbandes am rechten Weserufer.. Geschaut wird:

das Hollerfleet, Barkenfleet, Rockwinkeler Fleet, Achterkampsfleet (bis zur Reichsautobahn), mit den Gräben am Querkamp und in der Siedlung Achterdiek am Dienstag, 16. Juni 1942;

in den Feldmarken Oberneuland und Katrepel die Feldfleete am Sonnabend, 20. Juni 1942;

in den Feldmarken Osterholz u. Sebaldsbrück, einschl. des Vahrer Fleetes und der Grüppen an der Sebaldstraße und an der Adamistraße am Donnerstag, 18. Juni 1942;

in der Feldmark Vahr die Feldfleete und das Heufeldfleet am Mittwoch, 24. Juni 1942;

in der Feldmark Horn u. Lehe: zwischen Rüten und der Kleinbahn am Sonnabend, 20. Juni 1942; zwischen Kleinbahn und Kuhgraben am Sonnabend, 13. Juni 1942;

in der ehemaligen Feldmark Schwachhausen am Sonnabend, 20. Juni 1942;

in der Feldmark Oberblockland am Mittwoch, 17. Juni 1942 — Brücken und Stege sind zu entfernen;

in der Feldmark Niederblockland am Freitag, 19. Juni 1942 — an das Bretterlegen wird erinnert;

in den Feldmarken Wasserhorst und Wummensiede am Freitag, 19. Juni 1942;

in den Feldmarken Grambkermoor, Grambke und Oslebshausen (nordöstlich der Grambker Heerstraße) am Sonnabend, 13. Juni 1942;

in den Feldmarken Gröpelingen, Utbremen und Walle — einschl. des Teiles von Walle, der an die Gemeinde Blockland angeschlossen ist — am Montag, 22. Juni 1942;

in den Feldmarken Dunge, Lesumbrok, Mittelsbüren und Niederbüren am Mittwoch, 24. Juni 1942;

in der Feldmark Grambke — südwestlich der Grambker Heerstraße einschl. der kleinen Dunge — am Dienstag, 16. Juni 1942;

im Bezirk der ehemaligen Borgfelder Sielacht am Sonnabend, 20. Juni 1942.

Die in den vorstehend aufgeführten Feldmarken gelegenen Gräben der Kleingärtner werden an dem betreffenden Tage mitgeschaut.

Die Wasserläufe sind bis zu den obengenannten Tagen in einen schaubaren Zustand zu setzen, die Fleete und Gräben müssen von Kraut gereinigt und die flachen Stellen ausgetieft sein. Die Rohrdurchlässe müssen sich in einem ordnungsmäßig. Zustand befinden.

Wo sich bei der Schauung Mängel vorfinden, wird gegen die Säumigen nach den gesetzlichen Vorschriften eingeschritten. 1. 6. 1942. Der Deichhauptmann.

Stromunterbrechung! Am Mittwoch, 10. 6. 42, von 18 bis 18.30 Uhr, für Farge-Mitte, Rekum u. Neuenkirchen; Donnerstag, 11. 6. 1942, von 7 bis 18.30 Uhr für Neuenkirchen; für Farge-Mitte u. Rekum von 18 bis 18.30 Uhr; Sonnabend, 13. 6. 42, von 17 bis 19 Uhr für Farge-Mitte, Rekum und Neuenkirchen. Ueberlandwerk Nordhannover AG., Bremen

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

MHJ.-Gef. 11/75. 10. 6., 19 Uhr, Schar 3, Separationswerk, mit Knotentampen.

Na.-Gef. 1/75. 10. 6.: Schar 3 19.30 Osterdeich/Verdener Str., Schar 4 19.00 Osteing. Kampfb., Schar 5 18.00 Tannhäuserplatz.

Na.-Gef. 3/75. 10. 6., 19.45: Lange Reihe antreten. Nachrichtendienst. (Letzte Vorbereitg. für A-Schein.)

Flieger-Fähnlein. 10. 6.: Jungzug 1, 3 u. 4, 15.30, Kuhhirten, mit Sportzeug antreten. Jungzug 2 15.00 Baudienst, Rembertischule.

BDM. - Gesundheitsdienst. 15. 6., 19.15: Antreten aller GD.-Mädel und der in der GD.-Ausbildung befindlich. Führerinnen u. Mädel (Groth, Repp, Weber, Bothe, Grimm) Kleine Helle. Erscheinen unbedingt Pflicht. Schreibzeug mitbringen.

Fischverteilung

Klevenhusen. Heute **Frischfisch** Nr. 1251—1650.

„Hansa", Herdentorsteinweg. **Frischfisch** 741—840.

Fischhalle Schwachhausen. Frischfisch Nr. 851—980 ab 16 Uhr. **Marinaden** Nr. 1—80.

Fischhalle Horn. Ab 10 Uhr **Frischfisch** von 501—800.

Versteigerungen

Widerruf. Die auf heute vorm. im Schuppen 3 der Weser-Lagerungs-AG., Emder Str., angesetzte Versteigerung findet nicht statt. Nustede, Gerichtsvollzieher.

Ärztetafel

Zurück: Dr. med. Lühmann, Bremen, Am Brill (Adler-Apotheke)

Schnarcherbinden. Sanitätshaus H. Fehrmann Nachf., Bremen, Knochenhauerstraße 16/17

Zahnärztetafel

Vom 10. 6. 1942 bis 27. 6. 1942 keine Sprechstunde. Zahnarzt Dr. Stade, Schleifmühle 38

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1

Theater

Bremer Schauspielhaus

Heute, Mittwoch, 19.15—21.30 O „Das Gewitter"

Donnerstag, 19.15—21.45 O: „Das Mädchen Till".

Freitag, 19.15—21.45 O: „Die andere Mutter".

Sonnabend, 19.15—21.30 O: „Das Gewitter"

Sonntag, 15.30—18 Uhr O „Das Mädchen Till"

Sonntag, 19.15—21.45 O: „Das Mädchen Till".

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Sonnabend, 13. Juni 1942 um 20 Uhr Konzert eines Musikkorps der Schutzpolizei Bremen unter Leitung von Musikleiter Fischer in der Strandlust, Br.-Vegesack. Eintrittspreise: Vorverkauf 1.— ℳ, Kasse 1.20 ℳ, Wehrmacht 0.80 ℳ. Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Otto & Sohn, Breitestraße; Zigarrengeschäft Niemeyer, Bahnhofstr. u. Strandlust

Konzerte

Heute Erik Then — Bergh Beethoven-Abend, kleiner Saal Glocke, 19 Uhr. Programm: Sonaten op. 53 (Waldstein) op. 109 Es-dur, op. 110 As-dur op. 57 (Appassionata). Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 und Abendkasse.

Motette im Dom. Morgen, Donnerstag, 19—19.50 Uhr. Orgelwerke v. Buxtehude und Bach, Chorwerke von Calvisius und Bach (Motette). Orgel Freddy Espitalier. Der Bremer Domchor. Leitung Richard Liesche.

Zu verkaufen

Möbel. Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16, Ruf: 2 32 97

Kaufgesuche

Pianos und Flügel kauft K. Bauer, Kielstraße 23, Ruf 8 20 86. Vor Verkauf den Fachmann fragen

Pistolen, Drillinge und Flinten kauft laufend Franz Gersiek. Wegesende 2. Ruf: 2 03 21

Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie, Aktiengesellschaft
Bremen

Kapitalberichtigung und Aktienumtausch

Wie im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 120 vom 26. Mai 1942 bekanntgegeben, hat unser Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstands beschlossen, im Wege der Berichtigung das Grundkapital um RM. 4 500 000.— auf RM. 12 000 000.— mit Wirkung zum 31. Dezember 1941 zu erhöhen. Nachdem dieser Beschluß am 23. 5. 1942 in das Handelsregister in Bremen eingetragen worden ist, fordern wir hiermit unsere Aktionäre auf, ihr Anrecht auf die ihnen aus der Kapitalberichtigung zustehenden Zusatzaktien gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 11 der alten Aktien

bis zum 8. Juli 1942 einschließlich

bei der

Dresdner Bank, Berlin, Bremen oder **Leipzig,**
Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin, Bremen oder **Leipzig,**
Deutschen Bank, Berlin, Bremen oder **Leipzig,**

während der üblichen Kassenstunden auszuüben. Die Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit der Firma bzw. dem Namen und der Anschrift des Einreichers zu versehen.

Auf alte Aktien im Gesamtnennbetrage von jeweils RM. 5000.— werden, sofern der Aktieninhaber keine gegenteiligen Stückelungswünsche zum Ausdruck bringt, 3 Zusatzaktien zu je RM. 1000.— mit Gewinnanteilscheinen Nr. 12 u. ff. zugeteilt werden. Im übrigen entfallen auf 5 alte Aktien zu je RM. 100.— 3 Zusatzaktien zu je RM. 100.— und auf 1 alte Aktie zu RM. 100.— ein Bezugsrecht über RM. 60.—. Das Bezugsrecht kann nur in der Weise ausgeübt werden, daß der berechtigte Aktionär auf RM. 100.— lautende Zusatzaktien bezieht.

Um die Stückelung unseres Grundkapitals soweit wie möglich auf Aktien mit dem gesetzlichen Mindestnennbetrag von RM. 1000.— umzustellen, fordern wir unsere Aktionäre auf, gleichzeitig mit der Erhebung der Zusatzaktien eine Vereinigung von zehn Aktien zu RM. 100.— in eine Aktie zu RM. 1000.— vorzunehmen. Umgetauscht werden sollen sowohl die alten Aktien als auch die Zusatzaktien zu RM. 100.—. Zu diesem Zweck sind die alten Aktien und/oder Zusatzaktien mit Gewinnanteilscheinen Nr. 12 u. ff. sowie einem der Nummernfolge nach geordneten doppelten Verzeichnis innerhalb der obigen Frist bei den genannten Stellen einzureichen.

Die Einreichungsstellen sind bereit, An- oder Verkäufe von Bezugsrechten sowie einen Ausgleich von etwaigen Spitzenbeträgen zur Erreichung eines in einem Stück zu RM. 1000.— darstellbaren Aktiennennbetrages nach Möglichkeit zu vermitteln.

Ueber die Zusatzaktien und die im Umtausch auszugebenden neuen Aktien werden zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen ausgehändigt werden. Die Aktienurkunden mit Gewinnanteilscheinen Nr. 12 u. ff. sowie Erneuerungsscheinen gelangen alsbald nach ihrer Fertigstellung gegen Rücklieferung der Kassenquittungen zur Ausgabe. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Einreichers der Kassenquittung zu prüfen.

Nach Ablauf der obigen Frist, d. h. ab 9. Juli 1942, werden die alten Aktien und die Zusatzaktien gleichberechtigt in Prozenten des berichtigten Aktienkapitals an den Börsen zu Berlin, Hamburg und Leipzig gehandelt und notiert werden. Bei Börsengeschäften erfolgt die Lieferung der Stücke, solange die Aktienurkunden nicht selbst erschienen sind, in Anteilen des Girosammeldepots gemäß § 71 der 1. DADV., gegebenenfalls unter Umtausch der Kassenquittungen.

Die Ausreichung der auf Grund der Kapitalberichtigung und des Aktienumtausches zur Ausgabe gelangenden Aktien ist in jedem Falle provisionsfrei. Bremen, den 10. Juni 1942.

Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie Aktiengesellschaft
Der Vorstand: Büchner, Wätjen

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstraße. Heute 7.30 Uhr: **„Gern hab' ich die Frau'n geküßt"** (Paganini), Franz Lehars weltberühmte Filmoperette mit Ivan Petrovich, Maria Beling, Theo Lingen, Erika Gläßner u. a. / Wochenschau: Neueste Folge. / Jugendliche zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpel. Heerstraße 195/97. Anfang wochentags 7.30 Uhr, sonntags 4.30 u. 7.30: **„Zwei in einer großen Stadt".** Jugendliche haben Zutritt.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße 10.30 / 12.00 / 2.30 / 5.00 / 7.30 **„Die Frau am Scheidewege"** mit Magda Schneider, Karin Hardt, Ewald Balser, Hans Söhnker, Georg Alexander, Peter Bosse u. a. / Kulturfilm und die neueste Wochenschau. / Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorstw. 105 Nur bis Donnerstag! Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Hansi Knoteck **„Der laufende Berg".** Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit Paul Richter, Maria Andergast, Fritz Kampers. / Jugendliche zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Hochzeitsreise zu Dritt",** Maria Andergast, Grete Weiser, Theo Lingen, Paul Hörbiger. / Anfangszeiten 1.30, 3.00, 5.15, 7.30 / Jugendliche haben keinen Zutritt.

Welt-Theater. Täglich 7.30 Uhr: **„Ehestreik"** mit Trude Marlen, Paul Richter, Erika v. Thellmann, Oskar Sima. / Die neuste Wochenschau. / Jugendliche haben keinen Zutritt

Vegesacker Lichtspieltheater Vegesack, Breitestraße. Täglich 19.15 Uhr. **„Junges Blut"** mit Maria Paudler, Kurt Skalden u. a. / Jugend über 14 Jahre hat Zutritt. / Kulturfilm / Deutsche Wochenschau.

Verloren

Hose, neu. Linie 2. Fockestraße 11, Ruf: 4 14 31

1 schw. led. Da.-Handschuh am 6. 6. in der Straßenb. Linie 2.-Abzug. geg. Bel. Buntentorsteinweg 632 I

Badezeug am Sonntag verloren. Osterdeich, Verdener Str., Straßb. Str. Abz. g. Bel. Straßb. Str. 61

Gold. Damenuhr m. Ripsband geg. Belohn. abzug. Elbstraße 20 I.

Verloren auf dem Wege von Bahnhof Vegesack bis Grohn, Schmalestraße ein **Knirps.** Abzug. gegen Belohn. Br.-Grohn, Schmalestr. 2

Vertauscht

Vertauscht 6. 6. Wirtschaftsamt Vegesack **Dam.-Fahrrad** Marke „Rano" geg. „Knispel". Br.-Vegesack, Kirchenstraße 18

Am Sonnabendnachmittag **1 Damenfahrrad** b. Uhrmacher Arfmann, Vegesack, vertauscht. Ders. d. ein falsches Fahrrad mitgenomm. hat, wird gebeten, es in Br.-Blumenthal, Waldweg 54 d wieder umzutauschen.

Verschiedenes

Bremer Ring-Eilboten. Ruf: 2 53 37. Kleine Fuhrleutestraße 12

Schrott, Altpapier, Metalle. Wrissenberg, Hohetorstr. 30/39. Ruf 5 42 71